

BACKSTEIN

DULSBERGER STADTTEILZEITUNG

AUSGABE 32 / 2017

20

kostenlos

Jubiläum



20 Jahre Backstein

20 Jahre engagierte
Berichterstattung
über den Dulsberg





Hallo liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger

am 21. Mai 1996 fing alles an. Damals trafen sich erstmals ein paar Leute, die auf dem Dulsberg lebten oder arbeiteten, um eine Stadtteilzeitung ins Leben zu rufen. Etwa ein halbes Jahr später erschien dann die erste Ausgabe des BACKSTEINs.

Also 20 Jahre BACKSTEIN – die aktuelle Ausgabe steht klar im Zeichen dieses Jubiläums. Es gibt Grußworte von Harald Rösler, unserem Bezirksamtsleiter, Kerstin Zacher, der Vorsitzenden des Stadtteilrates, und von ehemaligen Redaktionsmitgliedern. Außerdem blicken die „Redaktions-Veteranen“ Jürgen Fiedler und Andreas Ballnus auf die 20 Jahre BACKSTEIN zurück. Sie sind von Anfang an dabei. Jürgen – damals wie heute Leiter vom Stadtteilbüro – ist der Initiator des BACKSTEINs und leitet die Redaktionsgruppe. Andreas hatte die Namensidee für den BACKSTEIN und schreibt von Anfang an das Vorwort (was gerade etwas merkwürdig für ihn ist, da er von sich in der 3. Person schreiben muss ☺).

20 Jahre BACKSTEIN – das sind, inklusive der Jubiläumszeitung, 32 Ausgaben, also etwa 1,6 pro Jahr. Ursprünglich waren 3-4 Ausgaben jährlich geplant, doch dieses Vorhaben ließ sich nie so ganz umsetzen. Trotzdem ist der BACKSTEIN eine Institution im Stadtteil geworden und erscheint in einer Auflage von 2000 Stück.

20 Jahre BACKSTEIN – dahinter stehen unzählige Stunden ehrenamtlicher Mitarbeit der Redaktionsgruppe und die professionelle Unterstützung durch Jürgen Fiedler. Insgesamt haben einschließlich der aktuellen Redaktionsmitglieder während dieser Zeit genau 30 Menschen in der BACKSTEIN-Redaktion mitgemacht – manche nur für ein oder zwei Ausgaben, andere über mehrere Jahre hinweg. Die unterschiedlichsten Themen wurden behandelt, überwiegend den Dulsberg betreffend. In dieser Zeit hat sich der BACKSTEIN kontinuierlich weiterentwickelt – auch in seinem Layout. Seit Jahren ist er außerdem nun schon im Internet präsent (wobei die letzten drei Ausgaben aus technischen Gründen noch nicht eingestellt werden konnten – aber wir arbeiten dran).

Im BACKSTEIN Nr. 32 lesen Sie:

Seite	2	Vorwort
Seite	3	Impressum
Seite	4	Jubiläumsgrußwort des Bezirksamtsleiters
Seite	5	Grußwort von der Vorsitzenden des Stadtteilrates
Seite	6	Ehemalige Redaktionsmitglieder erinnern sich:
Seite	10	Umbau Frohbotschaftskirche
Seite	12	Mehrfach Auszeichnungen für den Stadtteil
Seite	13	Dulsberger Herbstlese 2017
Seite	13	Dulsberg 2025 der Stadtteilrat lädt ein zum Gespräch
Seite	14	Neues Projekt im Lesehaus Dulsberg
Seite	16	Interview: zwischen Andreas Ballnus und Jürgen Fiedler
Seite	17	Buchvorstellung: Tierisch gereimt
Seite	17	Die Reichspräsidentenwahl 1932 auf dem Dulsberg
Seite	20	Aufgeschnappt
Seite	20	Das Eishaus
Seite	22	Überplanung der Straßenzüge Krausestraße und Alter Teichweg
Seite	23	Rezept: Zimtherzen
Seite	24	Die NDR 90,3 Sommertour am 22. Juli auf dem Dulsberg
Seite	25	Buchvorstellung: Jörg Berlin: Willi Prinz Vorsitzen der der Hamburger KPD
Seite	26	Meine Kindheit in dem Dorf Dithmarscher Straße
Seite	28	Die Geschichtsgruppe an neuen Standort
Seite	29	Aktion Kürbisbeet
Seite	30	Gastronomie im Quartier: Fischhaus Loop
Seite	32	Flüchtlingsunterkunft in Dulsberg
Seite	32	15 Jahre BACKSTEIN-Online – 10 Jahre Layout von Thomas Straßberger
Seite	33	U-Bahnstation Umbenennung
Seite	34	Statements für eine U-Bahnstation Dulsberg
Seite	35	Dulsberger Termine

20 Jahre BACKSTEIN – das ist ein Grund, um einmal ausführlich „Danke“ zu sagen. Wir danken unseren Werbekunden, die den BACKSTEIN durch ihre Anzeigen erst möglich machen. Danke an den Stadtteilrat, der den BACKSTEIN vor allem in seiner Anfangszeit finanziell unterstützt hat. Vielen Dank an die ehemaligen Redaktionsmitglieder und Gastautoren für ihre Mitarbeit und Beiträge. Und ein ganz herzliches Dankeschön an Sie, liebe Dulsbergerinnen und Dulsberger für Ihr Interesse, Ihre Treue und die eine oder andere Rückmeldung.

20 Jahre BACKSTEIN – derzeit ist schwer abzusehen, wie es in Zukunft weitergehen wird. Die aktuelle Redaktionsgruppe möchte durchaus weitermachen. Doch schon seit geraumer Zeit ist die Luft etwas draußen (siehe auch das Interview von Jürgen und Andreas). Neue Redaktionsmitglieder mit neuen Ideen und vor allem frischer Energie würden uns sicherlich gut tun. Vielleicht haben Sie – ja genau SIE – Lust, bei uns einzusteigen und mit dazu beizutragen, dass es auch mindestens ein 25jähriges BACKSTEIN-Jubiläum gibt.

Natürlich haben wir auch Artikel aus und über den Stadtteil für Sie. So können wir Ihnen – passend zum Jubiläum – mal wieder einen historischen Beitrag präsentieren. Er stammt von Matthias Schirmacher, der ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern des BACKSTEINs gehörte und noch bis vor ein paar Jahren Mitglied der Redaktionsgruppe war. Außerdem erfahren sie unter anderem Neues vom Lesehaus, dem Beteiligungsverfahren Krausestraße, sowie den aktuellen Stand zum Umbau der Frohbotschaftskirche. Rüdiger Aboreas, ebenfalls ehemaliges Redaktionsmitglied, schreibt auch nach seinem Wegzug in den Harz für den BACKSTEIN. So hat er während einem seiner letzten Dulsberg-Besuche bei Fisch Loop vorbeigeschaut und einen Gastro-Tipp verfasst. Garniert wird diese Ausgabe mit einer Geschichte, einer Glosse, einem Keks-Rezept und zwei Buchbesprechungen.

Wir wünschen Ihnen und Ihren Angehörigen ein gutes Jahr 2017 und nun viel Spaß bei der Lektüre dieser Ausgabe.

Ihre BACKSTEIN-Redaktion

- Andreas Ballnus, Sozialarbeiter
- Jürgen Fiedler, Soziologe
- Marion Hanusch, Rechtsanwältin
- Anna Kunert, Studentin
- Annette Matz
- Thomas Straßberger, Angestellter



Der Tag geht



...der Kunde kommt?

Impressum

Herausgeber: Stadtteilbüro Dulsberg

V.i.S.d.P.: Jürgen Fiedler, Stadtteilbüro Dulsberg

Layout: Thomas Straßberger

Titelbild: Tanja Fürstenberg

Erscheinungsdatum: März 2017

Auflage: 2000 Stück - kostenlos

Druck:

printed by
www.diedruckerei.de

Anzeigen: Es gilt die Preisliste 07/07

Redaktionsanschrift:

BACKSTEIN c/o Stadtteilbüro Dulsberg

Probsteier Straße 15

22049 Hamburg

Tel.: 6 52 80 16, Fax 68 00 09

E-Mail: backstein @ dulsberg.de

<http://www.backstein-online.de>

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte Schriften oder Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen.

Anzeige

F R I S E U R
K & K
B ü ß e l m a n n

Telefon: 695 22 70

Mülhäuser Str. 3 22049 Hamburg



Jubiläumsgrußwort des Bezirksamtsleiters

Was muss ein Medium haben, um sich Zeitung nennen zu dürfen?

Eine Zeitung sollte vier Kriterien erfüllen: Zeitnah und regelmäßig erscheinen, inhaltlich vielfältig und öffentlich jedermann verfügbar sein.

Nun, das Kriterium der Zeitnähe ist sicher Auslegungssache. Ansonsten gilt: Der BACKSTEIN ist auch mit ein bis zwei Ausgaben im Jahr am Puls von DULSBERG.

Der BACKSTEIN ist ein robustes Presseerzeugnis. 20 Jahre haben kaum Altersspuren hinterlassen. Dabei wird Zeitungen, seit dem es das Internet gibt, von Journalisten, Zeitungsverlagen und Investoren, der baldige Gnadentod vorausgesagt.

Der BACKSTEIN stemmt sich erfolgreich gegen diesen Trend. Warum?

Das liegt nach meinen Beobachtungen an mindestens zwei Faktoren: Erstens wird der BACKSTEIN von leidenschaftlichen lokalen Autoren gemacht, die vieles im Blick haben und ihren Kiez neugierig erforschen.

Zweitens ist der Stadtteil DULSBERG voller spannender Menschen und Geschichten. Darunter sind verhältnismäßig viele alte und sehr junge Menschen und unter den Eltern überproportional viele Alleinerziehende. In keinem anderen Stadtteil unseres Bezirks Hamburg-Nord gibt es im Verhältnis zur Einwohnerzahl so viele Vereine, Stadtteiltreffs, Kitas und ehrenamtlich engagierte Menschen.

DULSBERG scheint hinter den ruhigen Backsteinfassaden des historischen Reformwohnungsbaus zu vibrieren. Seit über 20 Jahren ist dieser Stadtteil Gegenstand und Ziel städtebaulicher und sozialer Entwicklungsprogramme.

Im Laufe der Zeit haben sich für die Menschen im Quartier auch dadurch viele konkrete Verbesserungen in der Lebensqualität ergeben: Sowohl Wohn- als auch Grünanlagen und Freizeitflächen wurden modernisiert und ertüchtigt, Einrichtungen und Angebote für Kinder und Familien unterstützt und ausgebaut. Zurzeit werden Hauptverbindungsstraßen, Fußwege und der zentrale Straßburger Platz



Harald Rösler

Foto: Elfriede Liebenow

erneuert.

Das gemeindliche Erkennungszeichen für DULSBERG ist die Frohbotschaftskirche, für deren Erhalt sowohl als geistiges wie weltliches Gemeinschaftszentrum für alle Menschen gleich welcher Herkunft und Glaubens, viele Dulsberger leidenschaftlich und erfolgreich gekämpft haben. Die Stadt leistet mit den anstehenden Um- und Erweiterungsbauten auch hier ihr Möglichstes, um die Frohbotschaftskirche für den Stadtteil zu erhalten. Den erforderlichen Gemeinsinn und sozialen Zusammenhalt, der diese Kirche am Leben erhält, bringen die Dulsberger von selbst auf.

Das wird besonders deutlich in der Flüchtlingshilfe, die mit großem Einsatz, Herzlichkeit und beeindruckender Selbstverständlichkeit erbracht wird.

DULSBERG sei zu einem attraktiven Ziel von Architekten aus aller Welt geworden, heißt es auf unserem Stadtportal hamburg.de. Der BACKSTEIN hat seinen Namen den denkmalgeschützten Architektur-Ensembles des Siedlungswohnungsbaus der 1920er Jahre entlehnt, die es in dieser Geschlossenheit nur auf dem Dulsberg gibt.

Die spannenden und vielfältigen Geschichten, die in und zwischen den musealen Häusern erlebt werden, lohnen erzählt zu werden.

Am besten im BACKSTEIN. Handgemacht von Dulsbergern. Für die anderen Hamburger zum Staunen und Nacherleben. Und für die Architekten aus aller Welt zum (Be-)Wundern.

Dem BACKSTEIN und seinen Machern gratuliere ich zu 20 Jahren erfolgreicher Stadtteil-Geschichtsschreibung

Gleichzeitig wünsche ich dem BACKSTEIN, dass er auch als ein gedruckter Botschafter für den Stadtteil Dulsberg hamburgweit leuchtet.

Herzlichst, Ihr
Harald Rösler
Bezirksamtsleiter Hamburg-Nord

Grußwort der Vorsitzenden des Stadtteilrates

20-jähriges Jubiläum des BACKSTEIN, das sind 32 Ausgaben! Eine wirklich stolze Zahl, zu der ich von ganzem Herzen gratuliere!

Seit 1998 bin ich Dulsbergerin, von Anfang an im Stadtteilrat aktiv, davon seit 2005 als Vorsitzende. Ich fühle mich dem Stadtteil tief verbunden und dazu gehörte und gehört immer auch der BACKSTEIN.



Kerstin Zacher Vorsitzende des Stadtteilrat

Ich kann mich noch genau an meine erste gelesene Ausgabe erinnern. Es war die Ausgabe Nr. 6 aus dem Juni 1998, in der über die Schließung des alten Freibades berichtet wurde.

Immer am Puls des Geschehens im Stadtteil, prall voll mit Terminen sowie Geschichten und Begebenheiten aus dem Dulsberg, ist der BACKSTEIN ein unverzichtbarer Bestandteil des Stadtteil Lebens.

Ich freue mich immer, wenn ich wieder eine neue Ausgabe in Händen halte und wünsche mir, dass dies auch für die Zukunft erhalten bleibt.

Mein Dank gilt Eurem großen Engagement für diese Stadtteilzeitschrift und ich wünsche Euch auch weiterhin ganz viel Spaß und Freude an Eurem BACKSTEIN.

Mit herzlichen Grüßen
Kerstin Zacher



„Bist du glücklich, wie kein der Gedanke Du,
zu einem noch dem Sonntag.
In welcher Jahreszeit? Das Wort ist
schon wiederholt geworden!“

Hi, meine Güte! - erwiderte ich
- achte ich auf die Gründe
des Menschenhütens Gedanken, die oft
erwachen zur einzelnen Stunde.

Es ging mir natürlich ein wenig gut,
denn innerlich war ich verbunden,
und die Gedanken täglich wuchs -
ich hatte das Menschen hütens.

Heinrich Heine
aus Deutschland - ein Waisenkind



„Bist du glücklich, wie kein der Gedanke Du, zu einem noch dem Sonntag.“

Kombianzeige

Dieses könnte Ihre Kombianzeige sein. Wie? Fragen Sie uns.

Beispiel: 1/4 Seite Breite 8 cm

Höhe 12,5 cm

Freie Einteilung von 1 bis 3 cm

Sie zahlen nur den günstigen Preis von 1/4 Seite statt jede einzelne

Anzeige.

Ideal für mehr Aufmerksamkeit im gesamten BACKSTEIN, vom einfachen Text bis zur Kleinanzeige.

4 x 3 cm

6 x 2 cm

12x 1 cm

Anzeige

Gut versorgt in vertrauter Umgebung!

 **hamburger
gesundheitshilfe**
Ambulante Pflege Dulsberg

- **Persönliche Beratung**
- **Alten- und Krankenpflege**
- **Ambulantes Nightteam**
- **Häusliche Betreuung**
- **Betreuung von Menschen mit Demenz**
Zuhause und in Wohngemeinschaften
- **Spezialisierte ambulante Palliativpflege**
Schmerztherapie, Begleitung am Lebensende
- **Ambulanter Hospizdienst**

Hamburger Gesundheitshilfe gGmbH

Ambulante Pflege Dulsberg

Alter Teichweg 124-128, 22049 Hamburg

Tel.: 040. 20 98 82 40

dulsberg@hgh-ggmbh.de

www.hamburger-gesundheitshilfe.de



Ehemalige Redaktionsmitglieder erinnern sich

Astrid Seidler

Der Anfang

Auf dem Weg zu den ersten Ausgaben des BACKSTEIN galt es damals, einige Hürden zu nehmen.

Zuerst die Namensgebung! Er sollte einprägsam und typisch für Dulsberg sein.

Die Finanzierung mittels Anzeigen musste sichergestellt werden und diese bestanden zum Teil aus schlechten, kaum lesbaren Kopien von Flyern oder Prospekten.

Der Inhalt sollte die Bürger vom Dulsberg ansprechen, informativ sein und natürlich unterhaltsam.

Das Layout sollte zumindest einigermaßen dem gängigen Standard und unseren Vorstellungen entsprechen.



Mithilfe einer motivierten Gruppe ehrenamtlicher ‚Journalisten‘, engagierter Dulsberger Geschäftsleute, dem Textverarbeitungsprogramm WORD und viel Mut zur Lücke sind dann die ersten Ausgaben erschienen. Sicherlich waren es keine Hochglanzmagazine, aber ich glaube, die Menschen haben sie als das gesehen, was sie sein sollten: Eine Zeitung von Dulsbergern gemacht für den Stadtteil Dulsberg.

Astrid Seidler (ehemalige Mitarbeiterin des Stadtteilbüros)

Helge von Appen

Ja, man hat immer etwas zu tun, so auch ich an diesem Tage. Ich sitze also vor meinem Rechner, mach ein paar Geldüberweisungen als das Telefon plötzlich klingelt:

„Hallo Helge, kennst mich noch? Hier ist Jürgen Fiedler, damals, vom BACKSTEIN und Dulsberg und so – wir wollen feiern – kannst Du nicht mal eben was dazu schreiben?“ „Ja natürlich! Lange ist es her!“

Gemeinsam mit Andreas Ballnus, Matthias Schirmmacher und Jürgen Fiedler war ich damals Teil des BACKSTEIN-Teams. Internet war in den Anfängen, die ersten Artikel wurden auf einen 286'er Computer geschrieben. Heute sehe ich im Internet alle Ausgaben online – ja die Welt dreht sich weiter und Dulsberg natürlich mit.

Also von Anfang an:

Ab BACKSTEIN Ausgabe 4 war ich dabei. Es war nicht schwer, ich meldete mich, weil ich auf dem Dulsberg wohnte, es mein Zuhause war, ich mich im Stadtteil sehr wohl fühlte und weil ich etwas „außerhalb des Sportes und des beruflichen Wirkens“ tun wollte.

Ich wurde sehr herzlich aufgenommen und schnell integriert. Naja, spannend kann es nicht sein, dachte ich damals, als wir in der Redaktionsrunde die Artikel besprachen. Aber dann merkte ich sehr schnell in diesen Redaktionssitzungen: Hier steckt eine Geschichte drin, die mich plötzlich interessiert. Ich sehe Matthias noch vor mir: Leuchtende Augen, als er über Häuser und Baugeschichte auf dem Dulsberg erzählte, die dann zur Folge hatten, das ich mit staunenden Blicken und fundiertem Hintergrundwissen zu den verschiedensten Häusern auf meinen vielen Spaziergängen auf den Dulsberg etwas „zum Besten“ geben konnte.

Da fällt mir gerade beim Schreiben dieses Artikels ein: Der BACKSTEIN hatte doch damals immer ein Portalfoto von Hauseingängen oder Ornamente von Häusern auf den Dulsberg als Rätsel in jeder Ausgabe dabei: Ganz nach dem Motto: „Wo finden Sie diese Figur? Dieses Ornament? Diesen Eingang?“ – Gibt es das noch? Wenn nein – unbedingt wiederbeleben, das war gut!

Ja und es ging noch besser: Ich lernte auf einer dieser spannenden Redaktionssitzungen, dass Dulsberg eine Straßenbahnlinie hatte – lange vor meiner Zeit aber: Die Strecke war einmalig. Sie durchzog die Mitte der Straßburger Straße und endete am Hühnerposten, bekannt auch wegen dem Hauptpostamt, denn hier war die größte Postdienststelle aus Hamburg zugegen. Nun was hat das mit der Straßenbahn zu tun?

Auch das konnte man mir in der Redaktionssitzung erklären: Die Straßenbahnen hatte einen (roten?) Briefkasten

an der Eingangsfront befestigt. Hier konnte man frankierte Briefe einwerfen, die dann am Hühnerposten beim Wenden der Straßenbahn abgegeben wurden.

Natürlich wurden aber auch Themen aus dem Dulsberger Alltag und Probleme auf dem Dulsberg recherchiert, eben halt, was den „Dulsberger Otto-Normalbürger“ beschäftigte.

Das zu den Dingen, an die ich sofort denken muss, denke ich an „meinen“ BACKSTEIN.

In meiner Zeit als „Dulsberger Reporter“ wurde die Dithmarscher Straße umgestaltet und diese Gestaltung wurde vom Redaktionsteam in schriftlicher Form begleitet.

Natürlich wurde auch kontrovers diskutiert. Viele Leute – viele Meinungen! Ich beklagte mich in der Redaktion also über die schwindenden Parkplätze an der Dithmarscher Straße durch die Umgestaltung und die problematische Linienführung des Radweges vor dem Dithmarscher Grill. Ich wurde dann überzeugt, dass nun – insgesamt betrachtet – zwar tatsächlich weniger Parkplätze aufzuweisen sind, aber unter dem Strich mehr „erlaubte Parkplätze“ durch diese Umgestaltung erzeugt wurden. Also insgesamt mehr Parkraum. Ich habe verstanden.

Solche kleinen „Gimmicks“ sind auch heute noch Thema bei der Umgestaltung der Straßburger Straße:



Da ist auf einem Parkplatz – nicht weit vom Stadtteilbüro – ein Hydrant. Gut ihn zu haben, denkt man. Leider nützt er wenig, denn er wird regelmäßig zugeparkt.

Nun ist aber zum Glück ein Parkplatz für Motorräder draus gemacht worden.

Was war denn noch in meiner Zeit als Reporter vom BACKSTEIN? Ja, die ersten Kübel wurden vor die Elsässer Straße gesetzt, um eine Durchfahrt zu verhindern, es wurde um die Erhaltung des Freibades gekämpft und der Kulturhof am Alten Teichweg wurde eröffnet.

Ich war also „mittendrin“ im Thema Dulsberg, vier Jahre lang. Bis zur Ausgabe 14 durfte ich dabei sein, dann zog es mich mit meiner Familie ins Hamburger Umland.

Also viel zu schreiben gab es immer – und so erinnere ich mich ganz genau: Immer auf den letzten Drücker sind die Artikel fertig geworden. Ist es heute auch noch so? Ich glaube ja. Zumindest dieser Artikel ist ein Beispiel dafür.

Aber ist damit das Thema Dulsberg abgeschlossen? Nein, ich bin bekennender Berufs-Dulsberger geworden. Gern streife ich durch mein „altes Revier“ und hier und da sieht man noch alte bekannte Gesichter, die man kennt und die begrüßt werden wollen. Deshalb entwickeln sich immer wieder angenehme Gespräche über den Dulsberg im Wandel der Zeit.

Verbleibt mir noch einen dicken Dank kund zu tun, dass ich nochmal einen Artikel schreiben durfte, liebes BACKSTEIN-Team, es hat vergessene Erinnerungen wieder wachgerufen.



Lieber BACKSTEIN, macht bitte weiter so, es war eine schöne Zeit mit euch!

mit freundlichen Grüßen
Helge von Appen

Monika Kurz

„Das Jubiläum – ein persönlicher Rückblick zum 20-jährigen Bestehen“

Ich weiß immer ziemlich genau, wie lange es den Backstein schon gibt. In der Anfangsphase der Gründung war ich nämlich mit meiner ältesten Tochter schwanger und die wird in diesem Jahr 20.

Sehr genau erinnere ich mich daran, wie ich als Neu-Hamburgerin nach meinem Studium in Göttingen über den Markt auf dem Platz Elsässer Straße/Walddorfer Straße ging und ich dort angesprochen wurde, ob ich nicht Lust hätte, an einer Stadtteilzeitung mitzuarbeiten. Ich wohnte zwar genau genommen in Wandsbek, aber ich kannte weder Wandsbek noch den Dulsberg. Dieses sollte sich in den folgenden (ich glaube, es waren fünfzehn) Jahren ändern.

Ich machte mit meinen Töchtern „Spielplatz-Checks“, interviewte Dulsberger in ihren Wohnungen und bei ihrer





Arbeit und lernte so innerhalb und außerhalb der Redaktion viele fantastische Menschen kennen. Kurz vor seinem Tod sprach ich zum Beispiel mit einem auf dem Dulsberg lebenden Mitglied der legendären Band „Torfrock“, saß einen Nachmittag lang im Kiosk mit unglaublichem Sortiment am Alten Teichweg oder besuchte Familien, die auf ihrem Balkon zahme Eichhörnchen fütterten. Mit meiner Tochter demonstrierte ich für den Erhalt der Bücherhalle.

Auch die Redaktionssitzungen waren besonders. Über lange Zeit trafen wir uns wöchentlich im Bioladen eines Redaktionsmitglieds in der Dithmarscher Straße, wo zwischendurch die Kunden bedient wurden. Wir fütterten uns durch die Auslagen und haben hoffentlich nicht dadurch die spätere Schließung beschleunigt.

Rein technisch gesehen wurde der Backstein immer professioneller. Anfangs hatte kaum jemand einen Computer, Emails waren eher exotisch und mal eben etwas „googeln“ war nicht. Wesentlich war zu Beginn der Austausch in der Redaktion, wo die Artikel gemeinsam gelesen und diskutiert wurden. Den angestrebten Redaktionsschluss schafften wir aber praktisch nie...



von links: Monika und Jelena Kurz

Mit der Gründung der Familie, Umzügen und Jobwechseln wurde nicht nur bei mir die Zeit knapper und damit die Mitarbeit beim Backstein schwieriger. Umso mehr freue ich mich, dass es diese wunderbare Stadtteilzeitung noch immer gibt. Sie lebt von den Geschichten der Dulsberger und von ihrer engagierten Redaktion.

Liebe Grüße und herzlichen Glückwunsch, Ihr Lieben!

Monika Kurz

Matthias Schirmmacher

Stadtteilgeschichte

Geschichte interessierte mich schon als Schüler, weniger das sture Auswendiglernen von Fakten (naja, hilfreich für Quiz-Spiele und Kreuzworträtsel), sondern der Blick und das Verständnis für die Entwicklung von gesellschaftlichen Strukturen. Der Stadtteil Dulsberg ist nun wahrlich nicht der Nabel der Welt, bildet aber als „Fallbeispiel“ im Sinne des exemplarischen Prinzips ein lohnendes Untersuchungsobjekt. Ein relativ kleiner, überschaubarer und höchst lebendiger Mikrokosmos. Nicht das Spektakuläre steht im Vordergrund, sondern die alltäglichen Themen, die teilweise auch im Zusammenhang mit Entwicklungen in Hamburg betrachtet werden.

Was ist oder war auf dem Dulsberg besonders typisch oder besonders untypisch; und warum? Das Panorama der bearbeiteten Themen ist weit und häufig durch die hauptsächlichen Quellen vorgegeben (Nr. der BACKSTEIN-Ausgabe als Beispiel): Zeitzeugeninterviews zur Zwangsarbeit (Nr. 20), historische Fotos aus den 1950er Jahren (Nr. 26), Erfahrungsberichte eines Lehrers von 1927 (Nr. 24), Akten aus dem Staatsarchiv zum Luftangriff 1942 und zur Stormarner Straße (Nr. 6 und Nr. 21) bzw. Museumsakten zu Ausgrabungen (Nr. 5) aber auch amtliche Wahlstatistiken (aktuell) und Handelsregisterauszüge der Fischindustrie von Walkhoff (Nr. 2).

So entsteht in der völlig unsystematischen Folge von Beiträgen ein Mosaik, das sich zu einem zwar facettenreichen, wenn auch nicht widerspruchsfreien „Geschichtsbild“ des Dulsbergs zusammensetzt und immer erweiterbar bleibt. Daneben war es mir ein persönliches Anliegen, die etwas konfuse Vorstellungen zu dem Entstehen der Straßennamen (Nr. 5 bis Nr. 8) und der Architektur-Baustile (Nr. 11 bis Nr. 16) mal zu ordnen und aufzuschreiben. Letzteres übrigen durchaus aus Bequemlichkeitsrücksichten, um bei Stadtteilführungen nicht immer das gleiche „wiederkäuen“ zu müssen: „...das weitere können Sie alles sehr schön im BACKSTEIN nachlesen...“.

Unterstützung bekam ich zumeist von der Geschichts-



Matthias Schirmmacher

gruppe Dulsberg e.V., aus deren Stadtteilarchiv ich mich keinesfalls nur bedient habe, sondern viele der dortigen Bestände sind von mir über die Jahre recherchiert und archiviert worden, zu Zeiten als quellenkritisches Arbeiten andere Vereinsmitglieder (noch) gar nicht interessiert hat. Es war schön, mal wieder was für den BACKSTEIN zu schreiben.

Grüße von
Matthias Schirrmacher

Rüdiger Aboreas

Fenster zum Dulsberg

Seit 1980 habe ich in Dulsberg gewohnt. Mit kleinen Unterbrechungen. Student bin ich gewesen. Und Jobber in der damals noch zum Springer-Konzern gehörenden Tiefdruckerei in Ahrensburg - Nachtschichten kloppen. Tagsüber die Universität (Lernen und StuPa-Aktivitäten), später kam die schöne, aber zeitraubende Vaterschaft hinzu. Da blieb nicht viel Leben über für die Beschäftigung mit dem Stadtteil. Man hatte ihn trotzdem lieb, den Dulsberg, denn die Wohnung in der Dithmarscher Straße war preisgünstig, die Verkehrslage sehr gut, Infrastruktur vorzüglich – Gründe genug, hier zu wohnen und sich wohl zu fühlen. Sogar eine Sparkassenfiliale hat es in der Dithmarscher Straße gegeben.

Klar, dass ich stets erfreut war, wenn ich einen BACKSTEIN zu fassen bekam. Der war sozusagen mein Fenster zum Dulsberg, eine Hilfe zur wirtschaftlichen und sozialen Orientierung, eine Info-Quelle für allerlei stadtteilbezogene Wissens- und Hintergründe. blieb der BACKSTEIN mal längere Zeit aus, spürte ich so etwas wie die Abwesenheit eines (durchaus nützlichen) Heimatgefühls.

Irgendwann verschaffte sich die Liebe fürs Schöpferische und Literarische mehr Raum in meinem Leben. Mein erstes schriftliches, wenn auch erfolgloses „Meisterwerk“: Der Schwur vom Dulsberg, gefertigt in unzähligen Tagen und Jahren, stand vor der Fertigstellung. Es war Frühherbst und im BACKSTEIN war von einer „Herbstlese“ die Rede: eine Woche Literatur non stop. Ein damals noch neues, für unseren kleinen Stadtteil geradezu gigantisches Vorhaben. Kurz entschlossen bin ich ins Stadtteilbüro marschiert, traf auf Ulrike Ritter, die smarte und unerschrockene Gestalterin dieses großartigen Vorhabens. Etwas schüchtern und verunsichert trug ich das Anliegen vor, mit meinem Buch auftreten, daraus vorlesen zu dürfen. Eine halbe Stunde später war die Veranstaltung geritzt. Ganz unkonvention-

nell. Ein Dulsberger Rahmen für Dulsberger Literatur und ein Dulsberger Literat, dass passte. Ganz konventionell.

Klar, dass meine Lesung vom BACKSTEIN begleitet wurde. Plötzlich wurde mein Fenster zum Stadtteil auch zum Spiegel meiner Dulsberger Aktivitäten. Ein Umstand, der lange Zeit Bestand haben sollte, insbesondere mit dem damaligen KulturStammtisch.

Dann, eher unerwartet, wurde ich von Jürgen Fiedler angesprochen, dem „Chef vom Ganzen“, der eigentlich gar nicht so sehr Chef, sondern mehr Initiator, Wegbereiter und Organisator sein will. Höflich fragte er an, ob ich nicht auch mal etwas für den BACKSTEIN schreiben wolle. Und zwar nicht nur einfach einen Veranstaltungshinweis, sondern richtige Artikel, Berichte aus dem Leben im Quartier. Wieder einmal hatte Jürgen sein sprichwörtliches Gespür bewiesen. Denn: Ich wollte!

Mein persönliches Anliegen in der BACKSTEIN-Redaktion war schnell formuliert. Die Leser sollten sich wiederfinden. Wie in der regionalen Sportberichterstattung, so wie ich sie für das Hamburger Abendblatt in Harburg und in der Nordheide habe kennenlernen dürfen. Dort waren es die Trainer und Betreuer am Spielfeldrand, die regionalen Sportler selbst, die namentlich Eingang fanden ins Blickfeld der Zeitungsleser. Meine derzeitigen Helden jedoch trafen sich weniger auf dem Sportplatz, sondern in der Kneipe Gambrinus, beim Griechen, in der Eisdiele Dithmarscher Straße, im Kulturhof, überhaupt auf Stadtteil-Kulturveranstaltungen. Ich lief mir die Hacken ab für die BACKSTEIN-Rubrik „Was Dulsberger gerade lesen“. Schön, wenn man im Nachhinein erfuhr, dass die Buchkritiken der Dulsberger auch über den Stadtteil hinaus nützlich gewesen seien. Insgesamt war der erste BACKSTEIN, an dem ich redaktionell mitgewirkt hatte, Dulsberg pur.

Nie habe ich auf BACKSTEINEN sitzen bleiben müssen, wenn es mir gerade mal wieder gelungen war, dem Stadtteiltechniker und -betreuer Andreas Eggers einen schmalen Teil der Auflage zu entreißen, um sie persönlich an den Dulsberger oder die Dulsbergerin zu bringen. Denn in meiner Stammkneipe wurde Woche für Woche nach der neuesten Ausgabe verlangt. Ob man es glaubt oder nicht, auch heute noch, obwohl ich längst im Harz wohne, werde ich während meiner Hamburg-Besuche so manches Mal nach dem BACKSTEIN gefragt, auf der Straße - in der Kneipe.

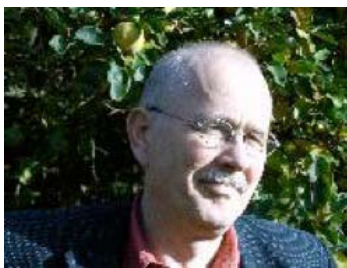




Was für mich geblieben ist? Ich schreibe ja bisweilen noch für den BACKSTEIN. Und dann ist da die Rückkehr zu alten Betrachtungsweisen und Gewohnheiten: Die Stadtteilzeitung als Fenster zum Dulsberg, nur dass ich heute aus der Ferne hindurch schaue.

Aber ganz gewiss nicht weniger interessiert wie damals vor vielleicht 15 oder 20 Jahren.

Gruß aus der verschlafenen, von verschneiten Wäldern



umgebenen Bergstadt Bad Grund an die rastlosen, stets auf irgendeiner Suche befindlichen, aber hoffentlich gut gelaunten Dulsberger. Glück auf!

Rüdiger Aboreas

Thorsten Szallies

20 Jahre BACKSTEIN

Soso, zwanzig Jahre ist er nun alt, der BACKSTEIN. Damit begleitet er mich in meinem Leben fast so lange, wie ich selber auf dem Dulsberg lebe.

Auf dem Dulsberg ist in den letzten 20 Jahren viel passiert. Sowohl in positiver wie in negativer Hinsicht. Die Dulsberger haben es fast immer geschafft, den Wandel zu gestalten und ihm ein positives Gesicht zu geben.



Thorsten Szallies

Der BACKSTEIN war immer dabei. Er hat den Ereignissen Bilder und Worte gegeben und tut dies auch heute noch. Außerdem bietet er Orientierung im Stadtteil und steht zu allem Überfluss auch noch wirtschaftlich scheinbar auf sicheren

Beinen. Alles Dinge, die man wahrscheinlich nicht von so vielen Stadtteilzeitungen behaupten kann.

Für mich war es in der Zeit meiner Zugehörigkeit zur BACKSTEIN – Redaktion immer ein Vergnügen, an diesem Projekt teilzuhaben. Die Zusammensetzung der Redaktion aus lauter „Normal – Dulsbergern“ hat dazu geführt, dass es nie einen Mangel an Themen gab, die dicht

an den Menschen im Stadtteil lagen. Ich wünsche mir, dass uns der BACKSTEIN und seine umtriebige Redaktion noch lange – gern auch mehr als nochmal 20 Jahre – erhalten bleibt!

Thorsten Szallies

Umbau in der Frohbotschaftskirche

Der Umbau in der Frohbotschaftskirche schreitet weiter voran. Nachdem das vergangene Jahr ganz im Zeichen der Tiefbauarbeiten stand, hat im Dezember der Hochbau begonnen. Nun gibt es auch richtig etwas zu sehen, wenn man in die Kirche schaut.

Nach Abschluss aller Arbeiten werden im ehemaligen Kirchraum zwei neue Gebäude stehen: eins für die Kirchengemeinde mit all ihren Gruppen und Büros und ein zweites für die evangelische KiTa. Dort können Kinder zwischen 0 und 6 Jahren spielen, essen, lernen und „mit Gott groß werden“ - drinnen und draußen werden die Kleinen dann ausreichend Platz haben.



Nun müssen solche neuen Häuser im Kirchenschiff gut gegründet sein - der Boden unterm Kirchenfundament allein hätte sie nicht getragen. Mehr als vierzig Pfähle sind in die Erde gerammt worden: über eine Woche lang war in der Nachbarschaft das gleichmäßige „rums“ der schweren Ge-

wichte zu hören, die einen Pfahl nach dem anderen in den Boden verbracht haben – immer begleitet von Messarbeiten, um die Kirche und alle anderen Gebäude vor Schäden zu bewahren. Die erste Herausforderung war gemeistert. Es folgten verschiedene Vorarbeiten, bis das Fundament gegossen werden konnte. Dank der fachkundigen Planung und Bauaufsicht durch das Architekturbüro WRS sowie unseres Baubetreuers Günther Buhl vom Büro Bauplanung Buhl und der Detailarbeit verschiedenster weiterer Ingenieurbüros konnte im Dezember 2016 diese erste große Phase des Tiefbaus abgeschlossen werden.

Mit der Grundsteinlegung am 9. Dezember haben wir dies gefeiert. Unter der Beteiligung von vielen Gästen aus dem Stadtteil, bezirklicher Verwaltung und Politik haben VertreterInnen von Gemeinde und der KiTa zwei Zeitkapseln mit aktuellen Dokumenten und Erinnerungsstücken gefüllt und diese in die ersten Steine eingelassen, die dafür aufgemauert worden waren.



Der zweite Bauabschnitt konnte beginnen. Die beiden neuen Gebäude wachsen nun in die Höhe, die Erdgeschossdecken sind demnächst fertiggestellt und das 1. Stockwerk kann entstehen. Der Hochbau bietet vieles fürs Auge, jeden Tag sind die Veränderungen deutlich zu erkennen. Und auch von außen ist schon manch Neues zu entdecken: Durchgänge werden in die Fassade geschnitten und Gerüste gestellt. Und eine weitere große Herausforderung steht an: die Öffnung der Westfassade für ein großes Fenster, das Licht in den KiTa-Bereich bringen soll.

Wenn es die Arbeiten zulassen, wird die Gemeinde die Baustelle auch in diesem Jahr wieder an ein oder zwei Tagen für alle zum Schauen öffnen. Im Frühjahr 2018 könnte dann nach heutigem Stand der Bau insgesamt fertiggestellt sein und die Eröffnung mit einem großen Fest gefeiert werden – vorher aber werden wir noch ein Rohbaufest feiern. Dazu sind dann natürlich wieder alle herzlich eingeladen. Auf dem Blog der Kirchengemeinde dokumentieren wir den Baufortschritt mit Fotos: blog.kirche-dulsberg.de

Maren Wichern, Pastorin der Gemeinde



Anzeige

Dulsberg-Apotheke

Ihre Apotheke auf dem Dulsberg



Dr. Frank Steffens
Straßburger Straße 28
22049 Hamburg

Tel. 040/69798744
Fax 040/69798755

info@dulsberg-apotheke.de
www.dulsberg-apotheke.de



mea[®]
meine apotheke





Mehrfache Auszeichnungen für den Stadtteil Dulsberg im Jahr 2016

Kulturpreis Hamburg-Nord

Das große Festival Dulsberg HerbstLesé wurde im April mit dem mit 2500 € dotierten Kulturpreis Hamburg-Nord ausgezeichnet für beispielhafte Beteiligungsprojekte, die Vielfalt der Veranstaltungen und die Ausrichtung an unterschiedlichsten Spielstätten im Stadtteil, die es ermöglichte, in vielerlei Umgebungen sich dem Thema Literatur zu widmen.



Preisverleihung Kulturpreis

MOPO/PSD-Bank Preis

100.000 Euro vergeben jedes Jahr die PSD-Bank und die MOPO für Stadtteilprojekte.

Hauptpreisträger im Jahr 2016 waren die Stadtteilschule Alter Teichweg und das Haus der Jugend. Auf einer Festveranstaltung im Mai wurde die höchste Fördersumme von 25.000 Euro für eine neue Kletterwand direkt auf dem Schulgelände übergeben. Eine Auszeichnung, die in kürzester Zeit in die Tat umgesetzt wurde, denn schon im Oktober fand die Einweihung statt. Wobei auch der Stadtteilrat nochmal ca. 7000 € und der Schulverein ca. 3000 € beisteuerte. Die Wand bietet 5 Kletterlinien bis zu einer Höhe von 11m und es bedarf einer fachgerechten Einführung, für die sich schon eine Vielzahl von LehrerInnen und MitarbeiterInnen des HdJ haben qualifizieren lassen.

Eine Boulderwand mit einer Absprunghöhe von 3 m und 15 m Breite wurde schon vorher errichtet und ist frei zugänglich und kann von jedem auf eigene Gefahr benutzt werden.

Ansprechpartner ist Rainer Ehmler
(Tel. 01577 5262975).



Preisverleihung Kletterwand

Preis der Yagmur-Gedächtnisstiftung

Inzwischen ist es 1,5 Jahre her, dass der Arbeitskreis Dulsberg (AKD), der schon seit 1984 existierende Zusammenschluss der in Dulsberg tätigen sozialen Einrichtungen, mit einer großen Plakatkampagne gegen die immer noch alltäglichen Übergriffe gegenüber Kindern in die Öffentlichkeit getreten ist. Der ein oder die andere mag sich daran erinnern. Im Herbst 2016 hat sich der AKD damit auf den neu ausgeschriebenen Preis der Yagmur-Stiftung beworben und ist wirklich erster Preisträger geworden.

Das kleine Mädchen Yagmur verstarb am 18.12.2013 im elterlichen Haushalt an schwersten inneren Verletzungen, obwohl sie unter der Obhut staatlicher Stellen stand. Leider kein Einzelfall in Hamburg. Diesen tragischen Vorfall nahm Michael Lezius, ein Diplomkaufmann und Wirtschaftspädagoge, zum Anlass, nicht zum ersten Mal eine Stiftung zu gründen, die sich dem Kinderschutz und der Stärkung der Kinderrechte in



Preisverleihung Yagmur



Preisverleihung Yagmur

ihrer Satzung verpflichtet. Viele prominente UnterstützerInnen traten der Stiftung bei. Und erstmalig wurde 2016 ein Preis ausgelobt.

In einer sehr würdevollen Veranstaltung im Kaisersaal im Rathaus wurde dieser am 18.12 durch den Laudator, den langjährigen Michel-Pastor Helge Adolphsen, an den Arbeitskreis überreicht.

Im Februar waren Frau und Herr Lezius Gast des Arbeitskreises auf seiner regelmäßigen Sitzung.

Jürgen Fiedler

Dulsberger HerbstLese 2017

Es ist wieder soweit! In diesem Jahr wird es eine neue Ausgabe des interkulturellen und literarischen Stadtteilstadtteilfestival Dulsberger HerbstLese geben. Während zwei Wochen im November präsentieren zahlreiche Veranstalter unter der Federführung des Stadtteilbüros unterschiedliche Events an verschiedenen Orten im Stadtteil. Im Vordergrund stehen das Zusammenwirken von Menschen unterschiedlicher kultureller Hintergründe und die Möglichkeit, sich zu beteiligen.

Schon im Januar beginnt die Planung des Großprojekts. Alle Kulturveranstalter und -initiativen des Stadtteils und HerbstLese-Interessierte werden eingeladen. Über 20 Ideen für Projekte und Events sind beim ersten Treffen



Das Kulturmosaik lud zu einem kulturellen Rundgang in Dulsberg ein

zusammen gekommen. Bisher steht fest, dass ein großes HerbstLese-Fest am Samstag, 25.11.17 im Kulturhof stattfinden soll. Viele Fragen sind noch offen:

Wollen wir einen Container als temporäres Dulsberg-Museum auf den Straßburger Platz stellen?

Würden die Stadtteilmenschen ihre Wohnzimmer für Lesungen oder Konzerte öffnen oder auf ihren Balkons öffentlich Gitarre spielen? Welcher prominente Autor könnte bei einem Krimi-Dinner auftreten? Wird es eine Schreibwerkstatt auf Türkisch geben? Für welche Kinderbücher interessieren sich die Schüler in den umliegenden Schulen? Und nicht zuletzt: Kann das Stadtteilbüro genug Geld einwerben, um das Festival zu realisieren?

Viele Fragen werden erst in den nächsten Monaten beantwortet werden. Spätestens im September finden Sie die Ergebnisse unter www.dulsberger-herbstlese.de.

Wer sein Wohnzimmer öffnen, gern auftreten oder sich an der Planung beteiligen möchte, kann sich bei Ulrike Ritter im Stadtteilbüro Dulsberg unter Tel. 040-652 80 16 oder per Email an stb@dulsberg.de wenden.

Ulrike Ritter

Dulsberg 2025

„der Stadtteiltrat möchte über die Zukunft des Dulsbergs mit Ihnen ins Gespräch kommen“

Man braucht ja Ziele, sonst tritt man auf der Stelle. Silvester ist vorbei und die meisten Vorsätze sind längst über Bord geworfen. In diesem Falle, mit Dulsberg 2025, sieht es anders aus.

Aber was verbirgt sich dahinter?

Im Jahr 2015 hat der Stadtteiltrat Dulsberg überlegt, wie denn nicht nur die kurzfristige, sondern auch eine mittelfristige Entwicklung des Stadtteils bis zum Jahr 2025 aussehen sollte. Wohin geht die Reise? Nein, wohin sollte die Reise gehen? Denn man möchte sie mitbestimmen, die Entwicklung.

Dafür haben sich zu unterschiedlichsten Themenfeldern wie Wohnen, Einzelhandel, Verkehr, Kultur, soziale Versorgung/Dienstleistung und Öffentlichkeitsarbeit, Mitglieder des Stadtteiltrates und Personen, die hier auf dem Dulsberg mit den Feldern professionell zu tun haben, zusammengesetzt und vorgedacht.

Und jetzt erfolgt der nächste Schritt. Das Ganze geht in die Öffentlichkeit und der Stadtteiltrat möchte Sie, die Dulsbergerinnen und Dulsberger einladen,





sich an dieser „Leitlinienentwicklung“ zu beteiligen. Großes Wort, aber es geht schlicht und ergreifend darum, sich gemeinsam Gedanken darüber zu machen, wie der Stadtteil im Jahr 2025 aussehen sollte. Alles unter der Maßgabe, hier realistische Vorstellungen zu entwickeln.

Dazu werden ab April zu all den genannten Themen Veranstaltungen in Form von Workshops, Zukunftswerkstätten, Diskussionsrunden usw. im Stadtteil stattfinden.

Achten Sie also auf die Aushänge und Plakate und folgen sie doch der Einladung des Stadtteilrates, sich engagiert daran zu beteiligen.



Stadtteilrat

Denn nichts ist unerquicklicher, als die Zukunft nur über sich ergehen zu lassen, anstatt sie entscheidend mitzubestimmen. Letzteres hat im Stadtteilrat eine mehr als 25-jährige Tradition und den Dulsberg maßgeblich mit geprägt.

Jürgen Fiedler

Neues Projekt im Lesehaus Dulsberg

Das Lesehaus ist als „Bücherparadies“ mit Aktivitäten rund um das Buch keine Eintagsfliege, sondern ein steter Begleiter, der mit seinen Angeboten den Weg zur Schlüsselkompetenz „Lesen“ ebnet. Die Einrichtung ist klein und speziell auf Kinder ausgerichtet, so dass sie sich dort wohlfühlen.

Vom Herbst 2016 bis zum Sommer 2017 läuft im Lesehaus das Projekt „Hinein in die Geschichtenwelt“ zur Leseförderung von Kindern in Dulsberg und Umgebung. Das Projekt ermöglicht den Kindern auf sehr unterschiedliche Weise mit altersgemäßen Büchern in Berührung zu kommen. Es hat vier Säulen: Spaß mit Büchern durch Ausleihe und Events rund um das Buch, ein Vorleseprojekt mit Jugendlichen, Mitbestimmung von Kindern und neue Wege in der Öffentlichkeitsarbeit.

Für fast jedes Kindesalter ist etwas dabei: Von Bilderbuchkino über Kamishibai, „Spielspaß mit Büchern“, bis hin zu Familienfesten und Mitmachtheater gibt es eine große Bandbreite an Angeboten für Kinder ab 3 Jahren. Im Februar half bei der Anschaffung neuer Bücher eine Vorschulklasse, die während eines Ausfluges in der Zentralbibliothek ihre Lieblingsbücher auswählen konnte und bei einem

Vorleseprojekt mit Schüler_innen, die in Internationalen Vorbereitungsklassen Deutsch lernen, wird Kita-Kindern vorgelesen.

Wer einmal im Lesehaus war, kommt gern wieder. Doch wie können neue Besucher angelockt werden, um von dem Angebot zu profitieren? Unser Wunsch ist es, aktiv mit Einrichtungen und Bewohnern des Stadtteils zusammen zu arbeiten, u.a. durch das Angebot „Lesehaus to go“. Dieses Projekt ist vor allem an Kitas gerichtet, die einen weiteren Weg zum Lesehaus haben und es nicht (oft) schaffen, dort mit den Kindern zum Stöbern vorbei zu kommen oder an Veranstaltungen teilzunehmen. Die Ehrenamtlichen aus dem Lesehaus kommen dann auf Anfrage mit einem Bolterwagen voller Bücher und weiteren Überraschungen direkt in die Kita. Bei Interesse freut sich das Lesehaus über eine Anfrage.



Lesehaus mit Beachflag

Das Lesehaus wird über Spenden und durch Förderungen finanziert und ist auf Ehrenamtliche, Geld- und Bücherspenden angewiesen. Aber natürlich auch auf kleine und große Besucher_innen.

Wir freuen uns auf euch!

Kontakt:

Lesehaus Dulsberg, Alter Teichweg 200

Tel. 040-428 977 187 / Mail: lesehaus@dulsberg.de

www.dulsberg.de/lesehaus

www.facebook.com/lesehausdulsberg

Öffnungszeiten:

Mo 9.30 – 13 Uhr

Di und Mi 9.30 – 15 Uhr

Do 9.30 – 16.30 Uhr

In den Ferien gelten gesonderte Öffnungszeiten.

Mareike Göbelshagen

Interview zwischen Andreas Ballnus und Jürgen Fiedler

Andreas: Mit dieser Ausgabe feiern wir das 20-jährige BACKSTEIN-Jubiläum. Kannst du dich noch daran erinnern, welcher Gedanke dich damals dazu bewogen hat, eine Stadtteilzeitung ins Leben zu rufen?

Jürgen: Die Idee war, ein Medium zu schaffen, mit dem der Stadtteil sich selber Gehör verschaffen kann. Und nicht mit Leuten, die das professionell machen, sondern mit StadtteilbewohnerInnen, die Lust haben, sich mit ihrem Stadtteil zu befassen, über ihn zu schreiben und dann auch zu publizieren. Anfangs existierte der Gedanke, in der Redaktion möglichst viele Interessengruppen abzubilden. Das hat leider nicht geklappt.

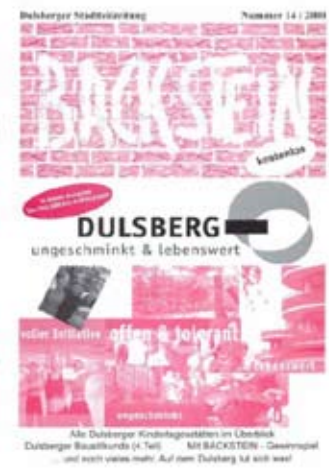
Erinnerst du dich noch, wie du erfahren hast, dass eine neue Stadtteilzeitung im Entstehen ist und eine neue Redaktionsgruppe gesucht wurde?

Andreas: Ja, ich wohnte damals und heute in den Frank-Häusern. In der Folge eines Dachstuhlbrandes kam es zu Streitigkeiten mit der Eigentümerin. Es bildete sich eine Mieterinitiative und irgendwann kamst du in die Gruppe, hast dich vorgestellt und gefragt, ob es einen Vertreter dieser Initiative gibt, der Lust hätte, diese in der Stadt-

teilzeitung zu vertreten. Ich habe mich gemeldet – ich glaube, auch als Einziger.

„Hattest du von Vornhinein schon ein Konzept wie du da ran gehen wolltest?“

Jürgen: Nein, ich wollte das unbedingt mit den



von links: Andreas Ballnus u. Jürgen Fiedler

Anzeige



www.DULSBERG-DENKMALSCHUTZ.DE

Die neue Internetseite zum Thema städtebaulicher Denkmalschutz in Hamburg Dulsberg.

Die Internetseite informiert anschaulich über die Entwicklung des historischen Quartiers und die Baumaßnahmen und Planungen im Fördergebiet städtebaulicher Denkmalschutz Dulsberg. Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Pilotprojekts Energetische Stadtsanierung und des EU-Projekts Cool-Bricks präsentiert.

Sie sind Eigentümer und haben bereits Modernisierungsmaßnahmen durchgeführt?

Als Eigentümer im Fördergebiet Dulsberg lohnt sich ein Besuch der neuen Website gleich zweifach. Sie erhalten zum einen Informationen und Links bezüglich der Fördermöglichkeiten für ihre Modernisierungsmaßnahme, zum anderen bieten wir Ihnen die Möglichkeit Ihr Projekt öffentlichkeitswirksam online auf einer interaktiven Karte zu veröffentlichen. Machen Sie mit, die Vielfalt am Dulsberg aufzuzeigen und setzen Sie ein Zeichen für Ihre Immobilie!

Ihre Ansprechpartner sind:

Jasmin Castro Frenzel (Bezirksamt Hamburg Nord)
Tel. 040 - 428 04 - 2387
E-Mail: jasmin.castrofrenzel@hamburg-nord.hamburg.de

Andreas Kiefer (BIG-STÄDTEBAU)
Tel. 040 - 341 06 78 - 33
E-Mail: a.kiefer@big-bau.de

www.Dulsberg-Denkmalschutz.de





Leuten entwickeln, die sich als Redaktionsgruppe zusammenfinden.

Es ging mir darum, den Ideenreichtum und das Vermögen der Leute aus dem Stadtteil zusammen zu bringen. Deswegen fand ich die Anfangszeit sehr spannend, weil viel diskutiert wurde. Auch darüber, wie politisch

wir sein wollten. Wir haben diskutiert, ob wir Wohnungsunternehmen als Werber darin haben wollen oder ob die uns dann diktieren, was wir schreiben. Also die spannende Frage: Macht man sich käuflich? Die andere Position: Es zeigt, wie verankert man im Stadtteil ist.

Was hat DICH denn bewegt, sich der Redaktionsgruppe anzuschließen?

Andreas: Also zum einen schreibe ich gerne Lieder, Gedichte und Kurzgeschichten. Als Jugendlicher habe ich mit viel Spaß bei einer Kirchenzeitung mitgemacht. Und ich fand die Idee, eine Stadtteilzeitung mit zu begründen, von Anfang an dabei zu sein, äußerst reizvoll.“

Ich denke, eine Stadtteilzeitung ist ein Baustein dafür, dass ein Stadtteil zusammen wächst. Das kann eine Zeitung alleine nicht bewirken, aber sie ist ein wesentlicher Faktor für einen lebendigen Austausch im Quartier.

Was hat sich denn von deinen Grundideen, deinen Erwartungen, deinen Vorstellungen dann auch tatsächlich umsetzen lassen und was weniger?“

Jürgen: Der BACKSTEIN ist eine Zeitung, die seit 20 Jahren zum Stadtteil gehört. Eine Zeitung, die über den Dulsberg schreibt und ihn beschreibt, die informiert, nicht tagesaktuell, aber über wichtige Entwicklung und Vorhaben. Und vor allem, die einen Blick in die Historie des Stadtteils gewährt, der Architektur, der Namensgebung für die Straßen, der Entwicklung des Grünzuges, in die Zeit des Faschismus usw.

Ich glaube, alle Leute wollen ihn haben, deswegen ist er auch in Nullkommanix vergriffen, wenn er raus kommt. Für manche ist er so ähnlich wie das Wochenblatt, wenn man ihn ausgelesen hat, wirft man ihn weg. Es gibt aber solche, die ihn von Anbeginn an sammeln.

Andreas: Gut fand ich, dass immer Dulsberger Themen im Vordergrund standen, dass es aber bei übergreifenden Themen, wie z.B. gesunde Ernährung, eine Offenheit gab. Erfüllt war es, wenn die Redaktion oder ich persönlich auf Artikel angesprochen wurde oder wir Leserbriefe bekommen haben. Manchmal von Leuten, die gar nicht mehr auf dem Dulsberg wohnen, sich den BACKSTEIN aber immer noch besorgen.

Es gab eine Sparte, die ich sehr vermisst habe, das ist der ganze historische Teil, den Matthias Schirmmacher abgedeckt hat.

Wünschen würde ich mir mehr Aktive in der Redaktion. In der Anfangszeit hatten wir Senioren in der Gruppe, die schon lange nicht mehr dabei sind. (Anmerkung von Jürgen: „wir sind bald selbst welche“) Ich würde es schön finden, wenn Schüler oder Migranten mit dabei wären. Man darf die Erwartungen nicht zu hoch setzen, ich denke aber, dass der BACKSTEIN ein Baustein im Leben auf dem Dulsberg geworden ist.

Ich kann mich daran erinnern, dass du in der Anfangszeit immer mal wieder die Idee hattest, dass die Redaktionsgruppe irgendwann auch ohne dich zurechtkommt. Wann hast du dich von diesem Gedanken verabschiedet?

Jürgen: Das ist schon lange her. Inzwischen deckt es sich mit meiner grundsätzlichen Einschätzung, die ich damals erst noch lernen musste. Dort, wo sich Ehrenamtliche sehr konzentriert und konkret für etwas einsetzen – wie z.B. auch eine Zeitung –, benötigt es einer gewissen professionellen Unterstützung, weil es sonst einfach überfordert. Da muss jemand sein, der auch tagsüber daran arbeiten kann, der Zeit zum Korrekturlesen hat, Druckaufträge erteilen kann, die Abrechnung macht, der Werbekundschaft hinterherläuft. All das ist für Ehrenamtliche nicht zu machen.

Wenn du die 20 Jahre Revue passieren lässt: Was waren bzw. sind die größten Herausforderungen, die an die Redaktion einer unregelmäßig herauskommenden Stadtteilzeitung gestellt wurden/werden?

Andreas: Ich denke, einmal die verschiedenen Interessen der Redaktionsmitglieder unter einen Hut zu kriegen, auch die unterschiedenen Charaktere. Dazu gehört für mich auch eine Form von Selbstdisziplin, wenn es um Redaktionsschluss geht und andererseits sich nicht abschrecken zu lassen, wenn es nicht so reibungsfrei läuft, wie es jeder gern hätte.

Jürgen: Wenn du an die Redaktionsarbeit denkst, Lust und Frust, wie bewertest du das für dich rückwirkend?

Andreas: Die Anfangszeit war für mich Aufbruchszeit, wo wir wirklich über alle Artikel diskutiert haben. Als wir dann mit den Redaktionssitzungen in den Naturkostladen von Bettina Schrader in die Dithmarscher Straße gezogen sind, weil sie nicht aus den Geschäft konnte, das waren Zeiten, die mir richtig viel Spaß gemacht haben.

Heute nervt mich, dass der BACKSTEIN nur einmal im Jahr erscheint, aber mehr bekommen wir z.Zt. einfach nicht auf die Reihe. Einerseits möchte ich, dass der Spaßfaktor bleibt und dass der Druck nicht zu hoch wird, aber ein bisschen mehr Verbindlichkeit fände ich schon gut.

Jürgen: Es gibt durchaus noch Motivation, weil ich erlebe, wie begehrt sich die Dulsbergerinnen und Dulsberger den BACKSTEIN greifen, wenn er erscheint. Auch dass

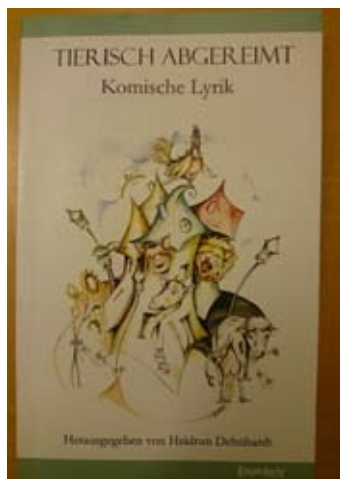
wir immer noch ein Forum haben, das wir inhaltlich selber gestalten können, ohne dass uns jemand gängelt. Zudem sitze ich immer noch gerne mit euch zusammen und überlege, was in der nächsten Ausgabe platziert werden sollte. Aber wohl wahr, das Eis zum Überleben ist dünn.

Andreas: *Wie siehst du denn deiner Ansicht nach die Zukunft für den BACKSTEIN?*

Jürgen: Ich glaube, wenn einer von uns für die Reaktionsarbeit oder Thomas für das Layout ausfällt, wäre es wohl vorbei mit dem BACKSTEIN. Natürlich waren die Abgänge im Laufe der Jahre nur schwer zu kompensieren. Um ihn mittelfristig am Leben zu erhalten, brauchen wir für das Projekt Leute, die sich verbindlich als BACKSTEIN-Redaktion verstehen und wieder eine Diskussionskultur zurückbringen, die wir mal gehabt haben - weg vom reinen Produzieren hin zum engagierten Diskutieren. Wenn das gelänge, hätten wir eine gute Perspektive.

Buchvorstellung: Tierisch gereimt

Lebensweisheiten und andere kluge Gedanken werden durchaus gerne in heiterer gereimter Form niedergeschrieben und verbreitet. Wilhelm Busch, Eugen Roth und Joachim Ringelnatz sind dafür bekannt und blitzen in den Gedichten des Buches „Tierisch gereimt. Komische Lyrik“ immer wieder hervor. Selbst vor Dichter-



göttern wird nicht haltgemacht: „Vom Wurm geimpft sind Bett und Schränke ...“ Die 5 Autoren des Sammelbändchens nehmen sich hauptsächlich den kleineren Formen der heimischen Fauna an, um das Allzumenschliche im Tier zu entdecken. Hintersinnig und vordergründig, morbide und unsentimental werden Wurm und Schnecke, Spatz und Igel betrachtet und die Ergebnisse ihrer Bemühungen kommentiert. Tja, wer da nicht staunt, dass es im Tierreich auch nicht anders zugeht als bei Menschen, hat noch nie eine Amsel bei dem Ringen mit dem Wurm auf dem regennassen Rasen beobachtet.

Eine ergötzliche Lektüre, die sich so richtig für kleine Leschäppchen, z.B. auf dem Nachtschrank, eignet.

Einer der Autoren, Andreas Ballnus ist Dulsberger und arbeitet auch für den „BACKSTEIN“.

Susanne Märtens

Die Reichspräsidentenwahl 1932 auf dem Dulsberg

Allenorts wurden (USA, Österreich) oder werden demnächst (Deutschland, Frankreich) neue Präsidenten gewählt. Wann

wurden denn in Deutschland und auf dem Dulsberg das letzte Mal über ein neues Staatsoberhaupt direkt und unmittelbar in freier Wahl von den Wählerinnen und Wählern abgestimmt?

Genau – es ist schon eine Weile her – vor 85 Jahren im Frühjahr 1932.

Zur Ausgangslage

Erinnern wir uns oder blättern im Geschichtsbuch ein paar Seiten zurück: In der Weimarer Republik herrschte zu diesem Zeitpunkt eine sehr hohe Arbeitslosigkeit, die Wirtschaft lag in weiten Teilen darnieder; bittere Not, Chaos und Hoffnungslosigkeit waren überall anzutreffen. Die politischen Verhältnisse waren unstabil, radikale Gruppen und Parteien lähmten (oder verschliefen) im Berliner Reichstag und in den Landtagen vielfach notwendige Entwicklungen. Zunehmend wurden die politischen Gegensätze außerhalb der Parlamente ausgetragen (politisch motivierte Morde, Straßenkämpfe), die politische Macht hatte sich von der parlamentarischen Demokratie hin zum (durch die Anwendungen von Notverordnungen gestützten) Präsidialkabinett unter Reichskanzler Heinrich Brüning verlagert. Wichtigste Machtinstanz im Deutsche Reich war der Reichspräsident, der nunmehr im Frühjahr 1932 neu gewählt werden sollte.

Die Kandidaten

Paul von Hindenburg (83 Jahre, parteilos, pensionierter Generalfeldmarschall und amtierender Reichspräsident seit 1925)

Obwohl er sich in seiner Amtsführung formal zumeist an die Verfassung hielt, blieb ihm das Wesen der neuen parlamentarischen Demokratie fremd und er bevorzugte eine Umwandlung in ein autoritär-monarchisches Herrschaftssystem.

Adolf Hitler (42 Jahre, Vorsitzender der NSDAP, ohne Berufsausbildung; ein Österreicher, der erst Ende Februar 1932 „auf dem kurzen Dienstweg“ die für seine Kandidatur notwendige deutsche Staatsangehörigkeit erlangte)

Seine Ziele waren die Errichtung eines totalitären Führerstaates auf legalem Wege, die anschließende Abschaffung der Demokratie, die Entjudung Zentraleuropas und Germanisierung Osteuropas.





terepublik d.h. ein Sowjetdeutschland nach stalinistischem Vorbild errichtet werden.

Einem zwar greisen, aber durchaus politikerfahrem Amtsinhaber aus der kaiserlichen Oberschicht standen also zwei an Lebensjahren deutlich jüngere Herausforderer gegenüber, die beide aus einfachen Verhältnissen stammten, sich zwar in ihrer Partei an die Spitze gesetzt hatten, aber über keinerlei praktische politische Erfahrungen in verantwortlichen Positionen verfügten.

Um es salopp auszudrücken: beide Gegenkandidaten hatten außer der Teilnahme an einem stümperhaft vorbereiteten und sofort gescheiterten Umsturzversuch im Jahr 1923 (KPD in Hamburg, NSDAP in München), spektakulären öffentlichen Auftritten als Schreihäls und Dampfplauderer sowie organisatorischem Geschick als Parteiarbeiter bei zunehmend hohen Wahlerfolgen wenig aufzuweisen, was sie als zukünftiges Staatsoberhaupt empfahl.

Das katholische Zentrum, die Bayrische Volkspartei, die Deutsche Demokratische Partei und die Deutsche Volkspartei waren der Rückhalt für Hindenburg. Schwer tat sich die SPD, lenkte aber dann doch ein und gab die Parole „Schlagt Hitler! Darum wählt Hindenburg!“ aus. Dies erschien ihr als das kleinere Übel, als einen eigenen aussichtslosen Kandidaten (wie 1925) zu nominieren. Zwar war das für SPD-Anhänger eine Zumutung, sie folgten aber überwiegend, wenn auch zähneknirschend, der Parteidisziplin.

Ernst Thälmann (45 Jahre, Vorsitzender der KPD, ohne Berufsausbildung) Politischer Hauptgegner war die SPD (bis 1934!). Nach einer Selbstzerstörung des deutschen Kapitalismus durch die rechten Parteien werde eine kommunistische Revolution die Demokratie beseitigen. Später sollte eine Rä-

Die Wahl

Zur Reichspräsidentenwahl 1932 waren etwas mehr als 18.000 Dulsbergerinnen und Dulsberger aufgerufen. Die Beteiligung ging zwischen den Wahlgängen am 13. März und dem 10. April 1932 reichsweit mit -2,7% leicht zurück (Hamburg -5,5%, Barmbek -3,5%, Dulsberg -4,5 %) und betrug auf dem Dulsberg (überdurchschnittlich!) zunächst 90,5%, später 86,0%. Besonders hoch war die Beteiligung am 13. März in den Stimmbezirken 412, 415, 423 und 424 mit über 92 % bzw. besonders niedrig im Stimmbezirk 425 mit weniger als 86%.

Hindenburg verfehle die für den ersten Wahlgang notwendige absolute Mehrheit reichsweit mit 49,6 % nur knapp, erzielte in Hamburg aber teilweise Spitzenergebnisse mit über 67 % (Steinwärder-Waltershof, kleiner Grasbrook), Dulsberg und Barmbek lagen mit jeweils 58,5% ebenfalls über dem Hamburger Durchschnitt mit 54,6%. Hitler konnte in Barmbek und auf dem Dulsberg zunächst nur etwas mehr als 20% erreichen, steigerte sein Ergebnis beim 2. Wahlgang aber auf über 24% (Deutsches Reich 30,1% bzw. 36,8%) . Thälmann konnte auf dem Dulsberg beim ersten Versuch 18,4% „reißen“, später lag er bei 14,3%. Hamburg bevorzugte also eindeutig Hindenburg, nur in der Altstadt, der Neustadt und auf St. Pauli schwächelte er mit unter 50%. Hitler erzielte in Moorwärder sein Spitzenergebnis mit 56,3%, Thälmann im Stadtteil St. Pauli mit 27,8%.

Politische Polarisation auf dem Dulsberg

Schauen wir uns die Ergebnisse der 17 Dulsberger Wahlbezirke vom 13. März genauer an. Hindenburg erlangte in der Wahlbezirken 412, 414 bis 418 und 428 über 60% Zustimmung, verhaltener war das Ergebnis mit unter 55% in den Wahlbezirken 420, 422, 424 und 425. Hitler konnte im ersten Wahlgang in den Wahlbezirken 413 und 422 über 27% erlangen und in den Wahlbezirken 414, 416, 421 und 425 zwischen 24% bis knapp 27% erzielen, schwächelte jedoch besonders im Wahlbezirk 426 mit nur 12,4%. Genau in diesem Gebiet hatte Thälmann seine Dulsberger Hochburg mit 29,6%! Starke Unterstützung fand Thäl-

Ergebnisse der Reichspräsidentenwahl 1932 nach Wahlgebieten

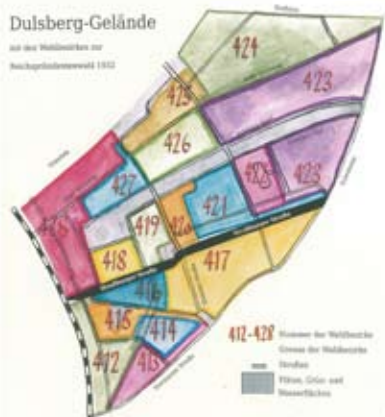
	1. Wahlgang am 13. März 1932					2. Wahlgang am 10. April 1932			
	Wahl- beteili- gung	Hindenburg	Hitler	Thälmann	sonstige	Wahl- beteili- gung	Hindenburg	Hitler	Thälmann
Deutsches Reich	86,2%	49,6%	30,1%	13,2%	7,1%	83,5%	53,0%	36,8%	10,2%
Hamburg	88,5%	54,6%	24,6%	15,2%	5,6%	83,0%	56,8%	30,8%	12,4%
Stadtteil Barmbek	89,0%	58,5%	20,1%	17,9%	3,5%	85,5%	60,7%	24,5%	14,8%
Dulsberg-Gelände	90,5%	58,5%	20,5%	18,4%	2,6%	86,0%	60,9%	24,8%	14,3%

Quelle:

Die Reichspräsidentenwahl am 13. März und am 10. April 1932 im Wahlkreis Nr. 34 (Hamburger Staat)

mann auch in den Wahlbezirken 417,419,420,424 und 427 mit fast 20% bis 23,7%; Schlußlicht bildeten die Wahlbezirke 414 und 416 mit weniger als 12%.

Vier Wochen später ging es erneut an die Wahlurne, die Beteiligung war etwas geringer, Hindenburg und Hitler konnten prozentual hinzugewinnen, Thälmann mußte zurückstecken. Im Saldo bekam Hindenburg am 10. April auf dem Dulsberg nur 31 Stimmen weniger, er verlor in einzelnen Wahlbezirken auf dem Dulsberg insgesamt 93 Stimmen, gewann in den anderen aber 62 hinzu (besonders in Wahlbezirk 424: plus 44!) Die Hauptwanderung fand zwischen den Hitler- und Thälmann-Wählerinnen und -wählern statt. Hitler konnte auf dem Dulsberg mit 517 Stimmen zulegen, Thälmann büßte 763 Stimmen ein. Auch hier lohnt ein Blick auf die Details: in den Wahlbezirken 413 und 422 konnte Hitler seinen Vorsprung vor Thälmann um 46 bzw 47 Stimmen ausbauen und überschritt die 33 %-Marke. Nur in Stimmbezirk 425 verlor er eine Stimme. Wieder war die Nazi-Begeisterung in Wahlbezirk 426 mit nunmehr 16,7% am geringsten; bei allerdings zusätzlichen 36 Stimmen für Hitler. Diese war auch der einzige Wahlbezirk in dem Thälmann mit 23,3% (bei minus 75 Stimmen) Hitler noch deutlich übertrumpfte. Waren Hitler und Thälmann beim ersten Wahlgang insgesamt noch in etwa gleichauf, hatte sich innerhalb von vier Wochen die Schere deutlich geöffnet. Thälmann verlor in allen Dulsberger Wahlbezirken, die Zustimmung für ihn sank auf unter zehn Prozent in den Wahlbezirken 414, 416 und 422.



Der weitere Verlauf der Geschichte ist bekannt, Hindenburg blieb Reichspräsident bis zu seinem Tod 1934. Der am 30. Januar 1933 von Hindenburg ernannte Reichskanz-

Anzeige

ler Adolf Hitler übernahm zusätzlich das vakante Amt und wurde unserer „Führer“ bis zum Untergang des „Tausendjährigen Reiches“ im Frühjahr 1945.

Ausblick

Eine direkte Wahl des deutschen Bundespräsidenten durch das Volk

sieht das Grundgesetz, nach den schlechten Erfahrungen des Jahres 1932, nicht vor. Hier hat am 12. Februar 2017 die Bundesversammlung entscheiden.

Sie setzt sich zusammen aus den Mitgliedern des Bundestages sowie derselben Anzahl von Delegierten, die durch die Länderparlamente gewählt werden.

Erst nach der anstehenden Bundestagswahl, am 24. September 2017 stattfinden wird, können wir an dieser Stelle im BACKSTEIN wieder nachrechnen, analysieren und vermelden: Dulsberg hat gewählt.

Matthias Schirrmacher

Quelle:

Die Reichspräsidentenwahl am 13. März und am 10. April 1932 im Wahlkreis Nr. 34 (Hamburgischer Staat) Hamburg. In: Statistische Mitteilungen über den hamburgischen Staat, Heft 28. Hamburg : Meißner 1932, Seite 32/33, 60/61, 72/73

Karte mit Stimmbezirken: Matthias Schirrmacher

Die wiedergegebenen Wahlplakate sind frei von Rechten und abrufbar unter:

<http://www.wahlplakate-archiv.de/wp-content/uploads/2015/06/nsdap-rpw-1932-071.jpg>

<http://www.wahlplakate-archiv.de/wp-content/uploads/2015/06/kpd-rpw1932-01.jpg>

<http://www.wahlplakate-archiv.de/wp-content/uploads/2015/06/nsdap-rpw1932-111.jpg>

<http://www.wahlplakate-archiv.de/wp-content/uploads/2015/06/Div-rpw-1932-02.gif>

GYROS - GRILL SANTORINI

Mittagstisch Mo. bis FR. von 12:00 bis 15:00 Uhr

Gyros-Teller mit Tzatziki, Salat, Pommes frites mit Softgetränk nach Wahl z.B. Cola, Fanta, Sprite, Spezi oder Selter außer Haus ohne Getränk	4,00 €
Gyros-Teller mit Tzatziki, Salat, Pommes frites	6,50 €
Hacksteak mit Salat, Pommes frites oder Reis	6,00 €
Nudeln mit Gemüse in Tomatensauce	4,50 €
Nudeln mit Gemüse in Tomatensauce überbacken mit Gauda	5,00 €

www.santorini-grill.de
Dithmarscher Strasse 2
22049 Hamburg
Tel. 040 - 687721



Aufgeschnappt

Gut gesprochen

In der 17. Ausgabe des BACKSTEINS erschien erstmals die Kolumne „Aufgeschnappt“. In fast jeder weiteren Ausgabe habe ich seit dem über selbsterlebte, alltägliche Begebenheiten berichtet,

die zum Lachen oder Schmunzeln einluden. Mal waren es längere Berichte, mal kürzere Szenen. Doch hin und wieder gibt es Erlebnisse, die zu kurz sind, um daraus eine eigene Glosse zu machen. Es wäre aber schade, wenn man sie nicht weitererzählen würde.

Für die Jubiläums-Ausgabe vom BACKSTEIN habe ich vier solche kurzen Begebenheiten zusammengetragen und wünsche Ihnen viel Freude dabei.

Der Eiermann

Auf dem Wandsbeker Wochenmarkt frage ich den Eiermann, ob die Eier von „glücklichen Hühnern“ wären. Er raunzt nur: „Es gibt keine glücklichen Hühner, sondern nur glückliche Eierhändler.“

Beim Pizza-Service

Anruf beim Pizza-Service. Über Jahre war ich dort Stammkunde, habe aber in den letzten 6, 7 Monaten nichts mehr bestellt. Der junge Mann, der meinen Anruf entgegennimmt, kann sich aber noch an mich erinnern.

„Lange nichts von Ihnen gehört“, begrüßt er mich. „Ernähren Sie sich jetzt gesünder?“

Unter der Gürtellinie

Ich bin über eine Kollegin genervt. Bei so ziemlich jeder humorvoll gemeinten Bemerkung ist sie beleidigt, gekränkt oder richtig sauer. Irgendwann telefoniere ich mit einem Bekannten und erzähle ihm von meinem Frust.

„Egal, was ich sage“, maule ich, „es landet bei ihr immer unter der Gürtellinie.“

„Tja“, antwortet er, „manche Leute haben die Gürtellinie auf Höhe ihrer Unterlippe.“

Schergewichtig

Ich treffe einen Bekannten wieder. Wir haben uns seit etwa zwei Jahren nicht mehr gesehen. Bei dem letzten Zusammentreffen waren wir beide – vorsichtig ausgedrückt – gut im Futter. Er hat seit dem kräftig abgenommen.

„Na du!“, begrüßt er mich und legt mir freundschaftlich seinen Arm auf die Schulter. „Unser Gesamtgewicht haben wir gehalten, nicht wahr?“

Andreas Ballnus

Das Eishaus

Ich bin nicht mehr oft in dieser Gegend, in der ich aufgewachsen bin. Jetzt, an einem trüben, verschneiten Januarnachmittag bin ich auf dem Heimweg und habe beschlossen, nicht zur nahegelegenen U-Bahn-Station zu gehen und stattdessen einen Spaziergang zu machen. Die Stille in den kleinen Straßen und den Parzellensiedlungen mutet verzaubert an. Der Tag steht auf der Schwelle zur Dunkelheit. Die Fenster und Laternen locken den Blick und erzählen Geschichten.

Mehr als zwanzig Jahre ist es her, dass ich weggezogen bin und ich war immer traurig darüber, diese Gegend verlassen zu haben. Jede Gehwegkante, jeder Baum ist mir immer noch vertraut. Manchmal frage ich mich, ob die Bilder, die ich erinnere, diejenigen, die über Jahre verborgen lagen und aufgrund eines gegenwärtigen Eindrucks wieder in mir aufsteigen, wirklich sind, - wirklich waren. Ja, sie sind es. Wenn auch mitunter etwas vermischt durch die Zeit. Der große schwarze Bottich, der, wenn es zu kalt wurde, in unserem Badezimmer stand. In ihm überwinterten die Goldfische. Die leuchtenden Goldfische. Die ebenso leuchtenden, schreienden Papageien in ihrem beheizten Holzhaus im Garten hinter dem Teich. All dies war da. Das Gesicht eines Menschen im Bus und der Hut eines anderen werden eins. All dies war da.

Nicht weit von unserer Straße entfernt lag der sogenannte Ententeich. So wie er jetzt in vollkommener Stille daliegt, war er früher im Winter häufig zugefroren. Er war von



Bild: Elsa

Bäumen umgeben und befand sich in einem Park, der mit der Schrebergartensiedlung verbunden war. Hier waren nie viele Menschen unterwegs, nur die Wasservögel waren die ganzjährigen Bewohner dieses Ortes. Der Schnee gelangte immer irgendwie in meine winzigen Gummistiefel. Am Abend setze meine Oma Anneliese mich auf die Trockenfläche der Küchenspüle - sie sagte Handstein dazu -, füllte das Becken mit warmem Wasser und Seife und stellte meine Füße hinein. Auf dem Herd duftete das Essen. Es gab oft Dinge, die ich nur von meiner Oma kannte. Sago-Suppe zum Beispiel. Das war eine süße Suppe mit Apfel und Zimt und eben Sago, - kleine, glitschige Stärke-

kugeln von milchigweißer Farbe. Oma Anneliese sagte, es seien Froschaugen.

Nun ist es beinahe dunkel. Es hat wieder angefangen zu schneien und ich setze meinen Weg fort durch die kleine bogenförmige Straße, auf dessen einer Seite der kleine Bach fließt. An einem der Grundstücke bleibe ich stehen. Ich sehe ein großes Haus, das allerdings nichts darüber verrät, ob seine Bewohner zuhause sind oder ob es überhaupt bewohnt ist. Einige Kiefern wachsen majestätisch in den Nachthimmel. Ich erinnere mich plötzlich daran, wie Elsa und ich das Eishaus entdeckten. Es war kurz bevor wir von hier weggezogen. Und ich denke, dass dies tatsächlich das Eishaus war. Es muss hier an dieser Stelle gewesen sein. Elsa sagte „Komm“ und ergriff meine Hand. Wir liefen unter den schneebedeckten Zweigen des Haselnussbaumes hindurch und kletterten über den hölzernen Gartenzaun. Im Sommer, wenn wir draußen spielten, war es eine Mutprobe, in die Gärten fremder Nachbarn zu klettern und einmal oder zweimal um ihr Haus zu rennen. Nun war es Abend und Elsa zog mich durch die Johannisbeersträucher. Wir durchquerten mehrere Gärten. Ich wusste nicht, wohin wir liefen. In einigen Häusern brannte Licht.

Auf einem der Grundstücke lag schließlich ein riesiger eingeschnelter Erdhaufen. Wir sackten bei jedem Schritt mit der lockeren Erde ein Stück herab, erklommen ihn doch schließlich, um auf der anderen Seite hinunter zu rutschen.

Im Sommer spielte ich häufig im Garten, in der Erde. Ich träumte davon, versteinerte Tiere zu finden oder grub die Scherben aus. Die Scherben, sie waren weiß und hatten manchmal blaue Verzierungen. Ich rieb die feuchte Erde aus den Rundungen und staunte darüber, wie glatt und kühl sich das Porzellan anfühlte. Oma Anneliese sprach häufig über den Krieg, so dass ich, da ich die meiste Zeit bei ihr verbrachte, schon als kleines Kind lebhaft Vorstellungen davon hatte, was ein Feuersturm war. Sie erzählte, wie das Haus, in dem sie wohnte, zerstört wurde. Irgendwie hatte ich deshalb immer die Idee, dass die Scherben, die ich ausgrub, Zeugnisse des Krieges waren, dass sie Überbleibsel einer Welt waren, die einer für immer verlorenen Vorzeit angehörte.

Vor uns in der Dunkelheit lag das Eishaus. Das heißt: ein Fundament und Wände; das Erdgeschoß. Auf dem Betonboden hatte sich Regenwasser gesammelt und war gefroren, so dass wir in allen Räumen auf Eis gingen. Auf den weißen, unbearbeiteten Mauern der Innen- und Außenwände lag Schnee. Sie erschienen kalkartig. Fenster und Türen gab es noch nicht. Offenbar sind die Bauarbeiten im Sommer nicht abgeschlossen worden und das Haus war nun der Witterung ausgesetzt. Wir nahmen Anlauf, um über die gefrorenen Flächen zu rutschen, tanzten, drehten Pirouetten. Wir waren nur ein einziges Mal dort. Noch immer erinnere ich mich an die märchenhafte Stimmung,

die von dem halbfertigen, schneebedeckten Haus ausging. Es war eine sternklare Nacht und der Mond ließ alle Räume dieses fantastischen Gebäudes erleuchten. Oma Anneliese hatte an diesem Abend mit uns geschimpft, weil wir die Zeit vergessen hatten.

Ich sehe den Bus kommen und renne, schaffe es rechtzeitig zur nahegelegenen Haltestelle zu kommen. Es ist warm. Ich setze mich nach ganz vorn und bin immer noch in Gedanken. Oma Anneliese lebt heute nicht mehr. Sie ist vor zwei Jahren mit 92 gestorben. Ich muss noch etwas einkaufen. Obwohl ich es mir oft vornahm, habe ich es leider versäumt, meine Oma zu fragen, wie man eine Sago-Suppe kocht. Ich könnte es heute Abend einfach ausprobieren. Wie gesagt, ich muss noch etwas einkaufen.

Anna K. Kunert



Anzeige

marlies bagung

Praxis für
Krankengymnastik
Physiotherapie
CranioSacale Therapie

Lotharstraße 2 b
22041 Hamburg
Telefon/Fax
(040) 6520277

Termine nach Absprache
- auch Hausbesuche-

So erreichen Sie die Praxis:
U1: Straßburger Straße
Wandsbek Markt
S1: Friedrichsberg





Überplanung der Straßenzüge Krausestraße und Alter Teichweg

Alle erleben die Zielgerade der Fertigstellung der Straßburger Straße. Aber

dabei wird es nicht bleiben. Zwei weitere Verkehrsachsen des Stadtteils sollen angefasst werden: der Alte Teichweg und die Krausestraße.

Im Oktober 2015 hat der verantwortliche Landesbetrieb Straßen, Brücken und Gewässer (LSBG) die Planungen für die Krausestraße erstmals dem Regionalausschuss vorgestellt. Damit war es in der Öffentlichkeit. Und in einem solchen Fall wird der Stadtteilrat natürlich hellhörig, genauso wie die mit dem Stadtteil eng verbundenen Parteienvertreter im Regionalausschuss. In der darauf folgenden Sitzung wurde ein überparteilicher Antrag zur umfassenden Beteiligung des Dulsbergs an den Planungen verabschiedet, leider ohne entsprechenden Wiederhall auf Seiten des LSBG. Man erfuhr von einer ersten öffentlichen Veranstaltung erst ein paar Tage vorher über Aushänge und diese auch nur an der Krausestraße. Zudem fand die Veranstaltung auch fernab in der Fraenkelstr. statt. Kein guter Start für eine Beteiligungskultur. Doch seitdem ist Vieles deutlich besser geworden.

Das grundsätzliche Problem bei der Beteiligung der Öffentlichkeit: sie ist erst in einem Stadium vorgesehen, in dem die wesentlichen Dinge schon beschlossene Sache sind. Denn zu dem Zeitpunkt, an dem es noch möglich ist, Einfluss zu nehmen, ist man als Stadtteil nicht dabei, weil die sog. 1. Verschickung nur an „Träger öffentlicher Belange“ (TÖBs) geht. Das sind z.B. Polizei, Feuerwehr, HVV, Stadtreinigung, Behindertenverbände usw., nicht aber an die Betroffenen vor Ort. Dagegen stemmt sich der Stadtteilrat in Dulsberg und andere Beiräte in der Stadt schon seit langer Zeit. Hier in Dulsberg inzwischen erfolgreich, denn sowohl im Falle der Krausestraße als auch



Krausestraße höhe S-Friedrichsberg



Alter Teichweg

im Fall Alter Teichweg hat der Stadtteilrat die Planungsunterlagen (wenn auch zeitverzögert) erhalten und konnte sich damit befassen.

Im Falle der Krausestraße ist gesetzt, dass es einen Radfahrstreifen geben wird. Das bedeutet aber, dass die zur Verfügung stehende Restfläche jenseits der Fahrbahn nicht ausreicht, um gleichzeitig die Bäume und Parkflächen zu erhalten sowie einen ausreichend breiten Fußgängerweg zu schaffen. Hierzu würden Grundstücksanteile der Anlieger benötigt. Ein solcher Erwerb wird aktuell mit den Grundeigentümern besprochen.



Fahradbügel Straßburger Straße

Der Stadtteilrat befürwortet dieses Vorgehen und hat sich mit mehreren Schreiben und Gesprächen zu den Planungsinhalten geäußert.

Jetzt sind relativ frisch die Unterlagen der 1. Verschickung Alter Teichweg heraus und inzwischen hat der Stadtteilrat auch dazu eine Stellungnahme abgegeben. Und auch am Alten Teichweg soll es einen durchgängigen Radfahrstreifen geben. Interessierte können gerne mal zu eine der Sitzungen kommen oder sich im Stadtteilbüro die Unterlagen ansehen.

Jürgen Fiedler

Rezept: Zimtherzen

Weihnachten ist zwar schon vorbei. Dennoch kann man sich die kalte Zeit mit selbstgebackenen Plätzchen verschönern. Hier ist ein einfaches Rezept für Kekse aus gemahlenen Mandeln und Haselnüssen mit Zimt und Vanille:

Zutaten:

100 Gramm Haselnussmehl

200 Gramm Mandelmehl

2 Eier

1 Esslöffel Zimt

Honig oder Reissirup

Vanille

Salz

Zubereitung:

Trennen Sie das Eiweiß vom Eigelb. Schlagen Sie das Eiweiß zu Eischnee. Süßen Sie diese Masse mit dem Honig oder Reissirup. Stellen Sie einen Teil der Masse zur Seite, er soll später als Plätzchenglasur verwendet werden.

Vermischen Sie den anderen Teil des Eischnees nun mit dem Haselnuss- und dem Mandelmehl. Geben Sie Zimt, Vanille und Salz dazu. Um den Teig leichter auszurollen, können Sie ihn für kurze Zeit ins Eisfach stellen.

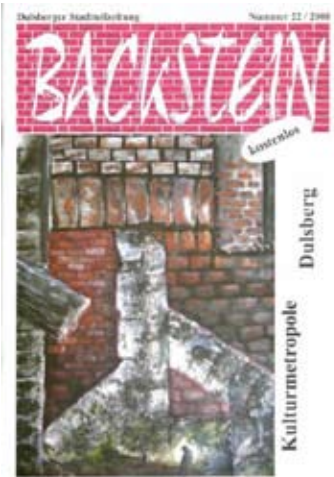
Rollen Sie den Teig aus und stechen Sie mit einer Herz-

form die Kekse aus. Bestreichen Sie die Plätzchen mit der vorbereiteten Eischneeglasur. Die Teigmenge reicht für bis zu zwei Backbleche. Heizen Sie den Backofen auf 120 Grad vor. Stellen Sie nun die Kekse hinein und backen Sie diese für 15 Minuten. Dann stellen Sie den Backofen auf 100 Grad und lassen die Kekse für weitere 25 Minuten im Backofen.

Guten Appetit!

(Übrigens lässt sich statt einer Herzform auch eine Sternform verwenden.)

Anna K. Kunert



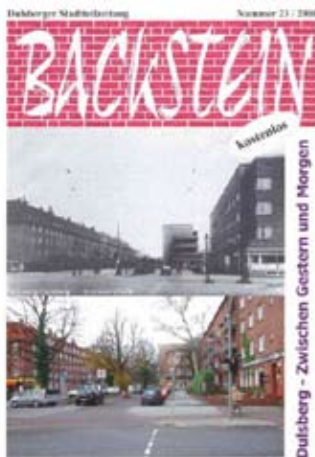
Anzeige

90 Jahre  FRANK



DER DULSBERG – HIER LÄSST'S SICH LEBEN!

FRANK Siedlungsbaugesellschaft mbH & Co. KG · IMMOBILIEN SEIT 1925 · www.frankgruppe.de



Mega-Open-Air-Event am 22.07. auf dem Straßburger Platz Die NDR 90,3 und Hamburg Journal Som- mertour 2017 kommt nach Dulsberg

Im Juli starten NDR 90,3 und das Hamburg Journal ihre diesjährige Sommertour. Drei Stadtteile dürfen sich dann wieder auf erstklassige Live-Acts, außergewöhnliche Bühnenshows und eine spannende Wette freuen. Anke Harnack und Christian Buhk moderieren jeweils das Bühnenprogramm. Der Eintritt zu den Open-Air-Events ist kostenfrei.



Dulsberg ist die erste Station der Sommertour. NDR 90,3 und das Hamburg Journal laden hier am Sonnabend, 22. Juli, auf den Straßburger Platz ein. Es folgen Lohbrügge und Osdorf.

Im Mittelpunkt der Abende steht zunächst die Stadtteilwette. Hier sind die Bewohner gefragt. Rund eine Woche vor der Veranstaltung erhalten Sie eine Aufgabe, die es am Sommertour-Abend zu lösen gilt. Die Wetten sind jeweils mit der Geschichte und Kultur des Stadtteils verbunden. Nach der Wette kommen die Stars auf die Bühne. NDR

90,3 und das Hamburg Journal holen nationale und internationale Top-Acts in die Stadtteile. In den vergangenen Jahren feierte das Publikum zu Live-Shows von Künstlern wie Kim Wilde, Bonnie Tyler, Billy Ocean und Chris de Burgh. Welche Künstler an welchen Orten zu erleben sind, wird in den kommenden Wochen bekannt gegeben.

Ausführlich und immer aktuell begleiten NDR 90,3, das „Hamburg Journal“ des NDR Fernsehens und ndr.de/903 und ndr.de/hamburgjournal die Sommertour. Im Mittelpunkt der Berichterstattung stehen dann auch die Stadtteile und ihre Bewohner.

Kombianzeige

Dieses könnte Ihre Kombianzeige sein. Wie? Fragen Sie uns.

Beispiel: 1/4 Seite Breite 8 cm

Höhe 12,5 cm

Freie Einteilung von 1 bis 3 cm

Sie zahlen nur den günstigen Preis von 1/4 Seite statt jede einzelne Anzeige.

Ideal für mehr Aufmerksamkeit im gesamten BACKSTEIN, von einfachen Text bis zur Kleinanzeige.

4 x 3 cm

6 x 2 cm

12x 1 cm

da Langhans). Vor einer Weile stieß ich auf einen sehr interessanten Aufsatz in der Zeitschrift des Vereins für Hamburgische Geschichte (Band 96 für 2010, Seite 101-140), der mittlerweile auch digital und kostenlos verfügbar ist unter „<http://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh/digbib/view?did=c1:61248&p=105>“.

Willi Prinz kam aus Köln, war seit 1927 Kommunist und im Dritten Reich u.a. im KZ Sachsenhausen inhaftiert. Seit 1949 lebte er in der Straßburger Straße 12 im 1. Stock - auf dem Dulsberg. Als Hamburger Bürgerschaftsabgeordneter und KPD-Vorsitzender stand er im Rampenlicht. Im Anschluß an eine Parteitagung am 9. Februar 1951 in der „DDR“ wurde Wilhelm Peter Prinz auf Anordnung von Erich Mielke als „Sektierer“ (politischer Abweichler) inhaftiert.

„Hier verwendeten die Verhörspezialisten wieder bewährte Methoden ihres Handwerks: Androhung von lebenslanger Haft oder Todesurteil, Schlafentzug, ständige Nachtverhöre, Entzug von jeglichen sozialen und kommunikativen Kontakten außerhalb der Verhöre. Selbst Brief-



Buchvorstellung: Jörg Berlin: Willi Prinz (1909-1973) - Ein Vorsitzender der Hamburger KPD als Opfer des Stalinismus

Prominente Kommunistinnen gab es ja reichlich auf dem Dulsberg (Elise Augustat, Alice Wosikiwski, Mag-

Anzeige

Nach vielen Jahren wurde aus Fahrrad Nielandt am 1. Januar 2016

Fahrrad Dulsberg

Der Inhaberwechsel machte es möglich, dass die Tradition am Standort Dulsberg weiter im Zeichen des Besonderen steht. Schöne und individuelle Fahrräder stehen neben Retro- und Falträdern im Angebot des persönlichen Einzelhandels. Angefangen hat die Leidenschaft des neuen Inhabers Kai Zenker für das Fahrrad in eben dieser Werkstatt bei Fahrrad Nielandt Anfang der 80er Jahre und hat nun in der Selbständigkeit sein Ziel erreicht. Nach vielen Jahren bei Fahrrad Nielandt nahm er das Angebot zur Übernahme gern an. In neuen Farben präsentiert sich nun Fahrrad Dulsberg auf dem Dulsberg.



In der Idee mit der Nische, andere Fahrradmarken bei den Rädern und andere Hersteller bei den Teilen und beim Zubehör anzubieten als die Fahrradgeschäfte in der Nachbarschaft, sieht Fahrrad Dulsberg seine Zukunft. Neben Fahrrädern bietet Fahrrad Dulsberg natürlich auch den Service rund um das Fahrrad an. Darum kümmert sich sehr engagiert der Werkstattleiter Fabian Marasus.

„Geht nicht gibt's nicht“ ist hier die Erste Devise.



kontakt mit der Ehefrau war nicht gestattet. Diese blieb lange im Unklaren über das Schicksal ihres Mannes. Sie erschien nach dessen ihr unerklärtem Verschwinden täglich ‚mit verweinten Augen‘ im Hamburger Parteibüro, erhielt jedoch lange keine Informationen über den Verbleib ihres Mannes.

Später hörte sie, er sei ein ‚Parteifeind‘.“ (Seite 130)

Nach seiner Entlassung im April 1954 kehrt Prinz vorübergehend nach Hamburg zurück. „Im Hamburger Rathaus ließ er sich zum Bestreiten des Lebensunterhalts die in der ersten Zeit nach seiner Verhaftung aufgelaufenen Diäten aus seiner Tätigkeit als Bürgerschaftsabgeordneter auszahlen. (1952 hatte Prinz in der Zelle eine Rücktrittserklärung als Abgeordneter unterschreiben müssen.)“ (Seite 134)

Später verliert sich seine Spur im Kölner Raum. Seine Lebensgeschichte hat zwar nur wenig mit der Dulsberger Stadtteilgeschichte im engeren Sinne zu tun, wirft aber einen spannenden, zeitgeschichtlichen Blick auf den perfiden Umgang der KPD mit vermeintlichen Kritikern aus ihren eigenen Reihen.

Der Dulsberg wird zwar im Text nicht erwähnt, aber der Aufsatz enthält auf Seite 129 auch den Abdruck des Haftbefehls vom 23. Oktober 1953 (immerhin 22 Monate nach der Verhaftung) mit der Zustelladresse Straßburger Straße (Hausnummer geschwärzt) in Hamburg 43 (d.h. Stadtteil Dulsberg). Wer selbst anhand der alten Hamburger Adressbücher (1690-1966) zu Personen/Adressen/Firmen recherchieren möchte, findet hier den Link: „<http://agora.sub.uni-hamburg.de/subhh-adress/digbib/view?did=c1:420215&sdid=c1:422418&hit=4>“

Meine Kindheit in dem Dorf Dithmarscher Straße

Meine Eltern lebten von 1967-1986 mit meinem Bruder, meiner Schwester und mir in der Dithmarscher Straße. Die damalige Beamtenwohnung war 56 qm2 groß und kostete zu Beginn 98,- DM Miete. In den schlauchförmigen Zimmern hatten wir alle Wandschränkbetten, meine Eltern im Wohnzimmer, mein Bruder im kleinsten Zimmer, meine Schwester und ich in unserem gemeinsamen Zimmer. In der Küche saßen wir alle oft zusammen an einem langen Tisch. Das Badezimmer mußten wir uns zu fünft teilen. In der Dithmarscher Straße gab es damals Geschäfte für jeden Bedarf. Auf der Seite mit den geraden Hausnum-

mern kauften wir in einem kleinen Lebensmittelmarkt mit einer kleinen Milchkanne frische Milch, in der Wollstube alles zum Handarbeiten, bei Pfützenreuter Schuhe, die



beim Schuster nebenan repariert werden konnten und in der Eisdiele gab es eine Kugel Eis für 10,- Pfennig. Für mich mußte es immer entweder Waldmeister, Banane oder Zitrone mit Schokostreuseln oder Togo (Schokoladenüberzug) sein.

Von der anderen Straßenseite holten wir uns vom Dithmarscher Grill Pommes mit Ketchup und Majo oder einfach unsere Lieblingseisorten Himmi Jimmi, Perli Pop, Split



oder Brauner Bär. In der Konditorei bekamen wir für 10 Pfennig eine Tüte Kuchenreste, beim türkischen Obst- und Gemüsehändler Tüten mit Nüssen und Sonnenblumenkernen zum Knabbern und in der Kafferösterei am Ende der Straße füllten wir für wenig Geld kleine Papiertüten mit Süßigkeiten wie Brausetaler, Lakritz und Brauseufos und Schleckmuscheln.

Beim Damen- und Herrenfriseurladen bekamen wir unseren ersten professionellen Haarschnitt, beim Uhrmacher Deckenbrock die ersten echten Uhren und Ketten, in der

Haspa die ersten Sparbücher und beim Spielzeugladen die schönsten Spielzeuge.

Unsere Eltern sind mit uns zu jeder Jahreszeit draußen an der frischen Luft gewesen. Damals hatten wir im Sommer Wärme bis 35 Grad Celsius und im Winter wochenlange Kälte bis -15 Grad Celsius mit Schnee und Eis. Wir machten Spaziergänge durch das Eilbektal, haben am Mühlen- teich Enten gefüttert und sind darauf Schlittschuh gelaufen. Auf dem gegenüberliegenden Spielplatz haben wir uns ausgetobt und den Hügel sind wir mit Holzschlitten runtergerodelt.

Wir 3 Geschwister sind alle in den Kindergarten der Froh- botschaftskirche gegangen. Wir gingen eine Zeitlang relativ regelmäßig fein rausgeputzt zum Sonntagsgot- tesdienst. Wir haben im Kirchenchor gesungen, sind zur wöchentlichen Bastelstunde gegangen und sind dort alle konfirmiert worden.

In der Dithmarscher Straße und seiner Umgebung gab es zahlreiche Kinder zum Spielen. Jeder spielte mit jedem. Man rief kurz an oder klingelte einfach an der Tür und verabredete sich. Drinnen spielte man mit Puppen, Zauber- würfel, Legosteinen oder Fischer- Technik, Mensch Ärger Dich Nicht, Fang den Spitz, Mau Mau oder Schwarzer Peter. In den riesigen begrünten Innenhöfen spielten wir im Sommer Cowboy und Indianer, Kriegen, Verstecken, Bocchia, Cricket oder mit Pfeil und Bogen. Im Winter machten wir Schneeballschlachten oder bauten Schneemänner, Burgen oder Iglus oder ließen uns einfach in den Schnee fallen und machten Engel.



Anzeige

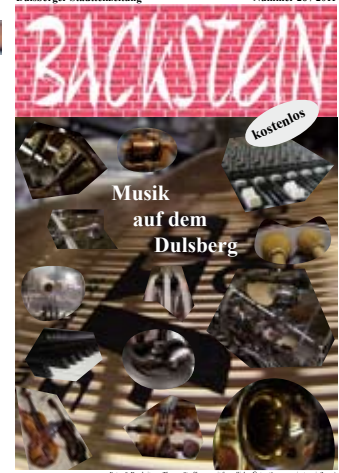
Auf den Gehwegen sind wir mit Stelzen und Roll- schuhen gelaufen oder mit Tretrollern, Kettcars oder Bonanzarädern (natürlich mit Fuchsschwanz hin- ten) gefahren. Wir mach- ten dort auch Springspiele wie Himmel und Hölle, Bohne und Gummit- wist, Seilspringen, Flip Flop oder Ching, Chang, Chong (heute Schnick, Schnack, Schnuck). Wir hatten nie Langeweile!

Im Dulsberg Bad haben wir schwimmen gelernt und die bestandenen Prüfungsabzeichen für Früh-, Frei- und Fahr- tenschwimmer trugen wir stolz auf unserer Badebeklei- dung. Im Sommer waren wir im Freibad, wo es einen Ki- osk mit Essen und Süßigkeiten und einen Sprungturm mit Sprungbrettern bis zu 10 Metern Höhe gab.

Bis zur Schulzeit lief ich fast jeden Tag alleine zum nur 2-3 Straßen entfernten Spielplatz mit Spielhaus. Dort gab es Betreuung durch eine Spielhausleiterin und ein täglich wechselndes Angebot an Beschäftigungen wie Backen, Kochen, Tanzen, Emaille machen, Töpfern, Basteln oder Musizieren. In der Spielothek im Keller konnte man sich Spiele wie Vier Gewinnt, Dr. Bibber und mein heißge- liebtes Kalaha (spiele es seit kurzem am Computer) für 3 Wochen ausleihen. Außerdem tobten wir auf dem großen Spielgelände und benutzen kleine Spielgeräte.

In den großen Sommerferien gab es immer ein dreiwö- chiges Angebot an Ausflügen für wenig Geld, z.B. nach Planten un Blumen, Hagenbeck oder in ein Museum zur Tutenchamun Ausstellung.

Als für uns die Schulzeit begann, gingen wir wie alle Kin- der in der Umgebung zusammen oder alleine zu jeder Ta- ges- und Jahreszeit zu Fuß in die Grundschule in der Band- wirker Straße. Später trennten sich unsere Wege auf ver- schiedene Schulformen in anderen Stadtteilen. Trotzdem



Ich freue mich auf den Dialog mit Ihnen.

Mein Büro in der Dithmarscher Straße 32 ist:

- Montags und Dienstags von 9.30 bis 14.30 Uhr,
- Donnerstags von 9.00 bis 13.00 Uhr,
- Freitags von 9.00 bis 14.00 Uhr für Sie geöffnet.

Sie haben die Möglichkeit mir bei meiner Arbeit über die Schulter zu schauen. Buchen Sie Termine für eine Rathausführung direkt in meinem Abgeord- netenbüro.

Tel.: 040 18063241 Mail: kontakt@wowretzko.de

Sylvia Wowretzko
Mitglied der Hamburgischen Bürgerschaft

SPD



spielten wir in der schul-freien Zeit zusammen.

Das Sommerfest im Sep-tember gab es damals jedes Jahr. Es war wie ein kleines Dorffest. Jedes Geschäft hatte einen Stand mit dem Angebot aus ihrem Sorti-ment. Essen und Trinken wurde im Überfluss ange-boten. Am Ende der Straße

gab es kleine Fahrgeschäfte wie ein Kettenkarussell, Kin-derkarussell und eine Raupe. Es wurde ein Flohmarkt ver-anstaltet, bei dem wir Kinder noch auf Woldecken saßen und unsere alten Spielzeuge und Bücher verkauften.

Im Winter gab es zur Weihnachtszeit ein Weihnachtsge-winnspiel. In den Schaufenstern der Geschäfte gab es ei-nen Gegenstand, der nicht in das Sortiment gehörte. Ein-getragen in eine Liste ergab es ein Lösungswort. Ich habe mal einen Fön gewonnen.

Meine Eltern konnten damals finanziell keine großen Sprünge machen, aber in der kleinen Wohnung in der Dithmarscher Straße gaben sie uns ein kleines Nest mit viel Zeit, Wärme, Geborgenheit und Liebe. Ich hatte eine schöne Kindheit im Dorf Dithmarscher Straße.

Text u. Fotos: Kerstin Panckow

Die Geschichtsgruppe an neuen Standort

Angeregt durch einen Fernsehbeitrag von NOA4, dem Fernsehkanal der Wohnungsgenossenschaften, über die prekäre Unterbringungssituation der Dulsberger Ge-schichtsgruppe, trat im Sommer 2016 Herr Klaus Weise, Stiftungsvorstand der Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G., mit einem Angebot an das Stadtteilbüro heran. Eins ihrer Objekte würde frei und sich möglicherweise eignen für eine Unterbringung.



Der neue Standort Ecke Probsterer Str. / Dithmarscher Str.

Damit war ein Thema, was schon lange bewegt, wieder auf der Tagesordnung, nämlich die Unterbringung der Ge-schichtsgruppe in eigenen, möglichst zentral im Stadtteil plat-zierten Räumlichkeiten. Und diesmal standen die Chancen deutlich besser, weil die Mietaufwendungen überschaubarer waren als bei vorherigen Angeboten und die Lage „top“.

Nach vielen Gesprächen des Stadtteilbüros mit Politik und Verwaltung und dabei zu leistender Überzeugungs-



Norbert Stindt: Die ersten Regale stehen

arbeit ist es insbesondere Frau Wilms, einer Mitarbeite-rin des Fachamtes Sozialraummanagement, gelungen, alle Verantwortlichen von der Notwendigkeit des finan-ziellen Engagements für einen Umzug zu überzeugen.

Anzeige

Mieterverein zu Hamburg

Landesverband im Deutschen Mieterbund 

Info und Beratung

Königsreihe 4, Kulturschloss Wandsbek

Mo. 15.00 – 18.00 Uhr

Mi. 15.00 – 18.00 Uhr

 **879 79-0**

Beim Strohhause 20 · 20097 Hamburg
mieterverein-hamburg.de

Anzeige

Haar@mbulance Perücken & Alternativen

Jutta Krollpfeifer
Maskenbildnerin

www.haarambulance.de

E-Mail: haar@mbulance.de

Krankenkassenzulassung -

Lauenburger Str. 11 Ecke Dithmarscher Str.
22049 Hamburg - Wandsbek

TERMINVEREINBARUNG :
fon / fax 040 - 68 91 69 71



Haarverlust durch Therapie
oder andere Ursachen -
ich nehme Ihnen die Angst,
dass man etwas sieht.
Mit einer professionell
geknüpften Perücke merkt
niemand etwas davon.



Und die Wohnungsge-
nossenschaft von 1904
zeigte auch in dieser
Phase größtes Entgegen-
kommen, indem sie die
Räumlichkeit frei hielt.
Nachdem dann im Winter
die politische Zustimmung
im Bezirk Hamburg-Nord
zu einer mittelfristigen
Finanzierung erfolgte,
starteten die Umbauar-

beiten in Keller und Erdgeschoss durch die Eigentümerin.
Inzwischen ist der Keller saniert, das Erdgeschoss mit ei-
ner Toilette versehen und bis auf Malerarbeiten fast alles
gemacht.

Die Geschichtsgruppe ist mit hohem Einsatz und viel Ei-
genleistung dabei, das Ihre zum zügigen Verlauf der Reno-
vierung beizusteuern.

Somit steht einer Eröffnung spätestens im 2. Quartal an
dem zentralen Standort direkt an der Kreuzung Dithmar-
scher Str. / Probsteier Str. nichts mehr im Wege. Nun kön-
nen sich alle im Stadtteil auf den Moment freuen, an dem
zum ersten Mal die Türen dort für Interessierte geöffnet
werden.

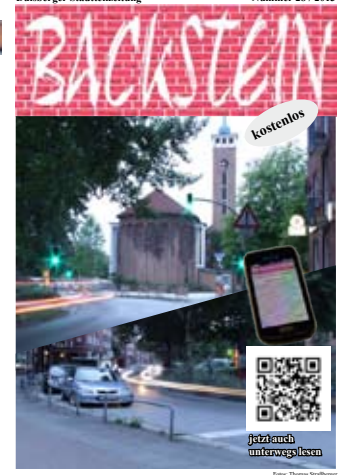
Jürgen Fiedler

Aktion Kürbisbeet

Das Stadtteilbüro ist im gesamten Stadtteil und darüber
hinaus aktiv – nur direkt vor der Haustür passierte bisher
nicht so viel. Im letzten Jahr richteten wir – ganz im Trend
– eine Urban Gardening-Zone gleich neben dem Eingang
ein. Aber sie war nur einen halben Quadratmeter groß und
bot nicht viel Raum für Experimente. Doch was war ei-
gentlich mit dem Beet vor unserem Schaufenster, auf dem



Vorher





Gras, „Unkraut“ und Hundekacke zu finden waren? Wieso laden wir nicht mal wieder die Nachbarinnen und Nachbarn zu einer Aktion ein? Und zack – die „Aktion Kürbisbeet“ war geboren!

Wir rodeten das Beet, wir zogen Kürbisse und Zucchini, pflanzten sie ein, gossen und jäteten Un-

kraut gemeinsam mit den Nachbarn und feierten am Ende ein Fest mit Kürbissuppe und Zucchini-Quiche vor dem Stadtteilbüro.



Nachher

Die Hansa Baugenossenschaft hat signalisiert, dass sie die Aktion - die sie mit Muttererde und Spendengeldern unterstützt hat – gern weiter unterstützen würde. Es wäre sogar denkbar, noch einen weiteren Vorgarten in der Bredstedter Straße zu bewirtschaften. Aber damit es weitergeht, werden Nachbarn gebraucht, die sich um das Beet kümmern. Wer hat Lust?

Dann nehmen sie Kontakt auf mit Ulrike Ritter unter Tel. 040 652 80 16 oder per Mail an stb@dulsberg.de.



Zucchini-Ernte

Gastronomie im Quartier: Fischhaus Loop



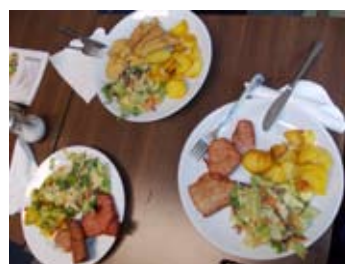
Von 11 bis 15 Uhr ist High Noon für den Dulsberger Hunger. Zeit für den Mittagstisch. Und prompt füllt sich die Gaststube des bekannten Fischhauses Loop an der Kreuzung Straßburger/Weißenburger Straße: Stammgäste, eilige Esser, Anhalter, die auf dem Weg nach/von Farmsen oder Volksdorf eine Essenspause einlegen. Jeder findet seinen Platz in den modernen, stilvoll gestalteten und lichten Räumen.

Auch mein Dulsberger Kumpel und Quartiergeber Thomas Siebert hat über die Jahre eine Vorliebe für Fisch-Loop entwickelt. Der bekannte Musiker konzipiert und schreibt als IT-Mensch komplexe Programme für Unternehmen und Institutionen. Da kommt es ihm sehr entgegen, eine feine, günstige und wohlschmeckende Proteinquelle in der Nähe



Thomas Siebert hoch konzentriert. Lecker, der Thunfisch

zu wissen. Also hat er mich eingeladen, bei Fisch-Loop zu speisen. Für mich eine durchaus vielversprechende Idee, hatte ich doch gestern nach meiner Ankunft in Hamburg meinen ersten Hunger mit einer sehr leckeren hausgemachten Fischfrikadelle gestillt – vom Fischladen Loop.



Mittagstisch

Der Mittagstisch bietet täglich vier Fischarten zur Auswahl und kostet schlapp-

Anzeige



Ist das noch ein Konto oder schon mein Kumpel?

Vorteile, die immer da sind, wo Sie sie brauchen.

**Der HaspaJoker:
Das Konto, das einfach alles kann.**

**Jetzt Girokonto eröffnen
und Vorteile nutzen!**

Auch in Ihrer Nähe:
Straßburger Straße 38,
Dulsberg

Meine Bank heißt Haspa.

Haspa
Hamburger Sparkasse



pe 6,90 Euro. Heute hieß es, zwischen Barsch, Seelachs, Thunfisch und frischen, gebratenen Heringen auszuwählen. Ein täglich wechselndes Angebot. In der Pfanne gewendeter Thunfisch aus der Frische-Theke, das habe ich lange nicht mehr gehabt. Gertrud, eine saarländische Dulsbergerin, die uns begleitet, ist nicht weniger überrascht wie ich über fünf verschiedene Kartoffelsalate, Brat- oder Salzkartoffeln, worunter man auswählen kann als Beilage. Dazu frischer Salat mit saftigem Dressing. Auf Sonderwünsche wird eingegangen, verspricht der Patron. „Denn der Fischgenießer ist König - oder Königin (es finden sich überwiegend Frauen an den Tischen).“ Ein Angebot, das von Thomas und mir prompt eingefordert wird: „Den Fisch bitte ohne Panade, wegen Gluten-Unverträglichkeit.“ Gesagt, getan, bald bekommen wir, wonach wir verlangen, ebenso wie Gertrud, die lecker ummantelten Seelachs ver-

putzen darf.

Später, beim Kaffee danach, erfahren wir, dass der Patron ein wahrhaftiger Fisch-Mann ist. Gelernt hat er auf dem Hamburger Fischmarkt, wo er später 12 Jahre gear-



von links: Der Patron, die Patronin, Angestellte



beitet hat. So einer weiß allemal über Fisch Bescheid. Da darf es nicht verwundern, dass er den Fisch für das Restaurant und den Ladenverkauf eigenhändig verarbeitet. Auch zu Fisch-Salaten, von denen täglich 20 im Angebot sind. In den Auslagen „tummeln“ sich 25 Fischarten, dazu 10 bis

15 Räucherfisch-Arten, zwei Sorten Frischfrikadellen und und und. Vorbestellungen sind übrigens auch möglich und bei manchem Edelfisch durchaus zu empfehlen. Die Renner: Seezunge, Steinbutt, Seeteufel.

Seit 1931 existiert das Fischhaus Loop in Dulsberg. Eine Erfolgsgeschichte. Mit der Vergrößerung der Restaurantfläche auch eine neue Herausforderung für den Familienbetrieb. Neben dem Patron arbeiten seine Frau und zwei Mitarbeiter rund um den Fisch. Geöffnet hat der Laden montags bis samstags von 8:00 bis 19:00 Uhr. Das Restaurant lädt ab 10:00 Uhr ein zum Verweilen. Den Mittagstisch gibt es von 11:00 bis 15:00 Uhr. Über den Mittagstisch hinaus bietet die Speisekarte so ziemlich alles, was Meer, See und Fluss anzubieten haben.

Rüdiger Aboreas

Flüchtlingsunterkunft in Dulsberg

Manch einer mag sich gewundert haben, dass plötzlich Ende des Jahres keine Belegung mehr in der Flüchtlingsunterkunft an der Krausestraße zu erkennen war.

Der Landesbetrieb Erziehung und Beratung (LEB) hatte seine Unterkunft zu Ende November dort geschlossen und an fördern & wohnen übergeben.

Zur Info: der LEB ist in Hamburg verantwortlich für die Unterbringung von Personen unter 18 Jahren, alle Er-

wachsenen mit und ohne Kinder übernimmt fördern & wohnen.

Ab Ende Dezember 2016 ist wieder das kleine Containerdorf an der Dehnhaide belegt mit 48 volljährigen Flüchtlingen, Paaren und Einzelpersonen. Irgendwann im Frühjahr werden zusätzlich Familien in die Unterkunft an der Krausestraße einziehen, so dass dann insgesamt ca. 80 Personen in Dulsberg untergebracht sein werden.

War aufgrund der intensiven Betreuung der Jugendlichen in den letzten beiden Jahren kaum Unterstützung nachgefragt, so wird jetzt ehrenamtliches Engagement benötigt. Alle, die mit dem Gedanken spielen, hier aktiv zu werden, können sich gerne im Stadtteilbüro (Tel: 6528016) melden.

Jürgen Fiedler

15JahreBACKSTEIN-Online–10Jahre Layout von Thomas Straßberger

Ich bin im Jahre 2000 über einen damals eher unüblichen Weg auf die Stadtteilzeitung BACKSTEIN gestoßen, nämlich über einen Link auf www.dulsberg.de. Dort gab es damals eine liebevoll gemachte Homepage des BACKSTEIN von Helge von Appen. Kaum ein Jahr später stellte der Internetseitenanbieter aber sein kostenloses Angebot ein.

Nach einigen Überlegungen und Versuchen, habe ich mich dann mit meiner Frau Regina daran gemacht, eine für die damalige Zeit einfache und auch mit Modem, (ja da surfte man noch mit sagenhaften 56k im Internet) empfangbare Webseite mit kurzen Ladezeiten umzusetzen. Der BACKSTEIN Nr. 15 aus dem Jahr 2001 konnte erstmalig weltweit gelesen werden.

Mit der Jubiläumsausgabe Nr. 20 (2006) „10 Jahre Stadtteilzeitung“ zeigte sich erstmals die Umschlagseite vierfarbig. Da es die Original- Datei des BACKSTEIN-Kopfes



Flüchtlingsunterkunft an der Krausestraße



Thomas Straßberger

nicht mehr gab, wurden die Backsteine der Online-Ausgabe durch einen Pinselstrich Schriftzug ersetzt. Außerdem sind erstmals das Print-Layout und die Online-Ausgabe aus einer Hand gekommen. Vorher mussten die Daten der gedruckten Ausgabe auf CD gebrannt werden, um die Artikel dann für die Online-Ausgabe aufzuarbeiten.

Ein großer Schritt, nach einiger Diskussion im Redaktionsteam, ist mit Nr. 22 gelungen. Erstmals erschien der BACKSTEIN komplett in Vierfarbdruck und konnte sich dank der Farbanzeigen refinanzieren.

2015 hat der BACKSTEIN mit seiner Ausgabe Nr. 30 seine Leser etwas verwirrt. Nach hitziger Diskussion, ob der BACKSTEIN neue Kleider braucht und sein „Graffiti-Image“ ablegen sollte, entschied sich die Redaktion für ein neues „Outfit“. Und der Leser hielt eine Ausgabe in den Händen, auf der auf Vorder- und Rückseite jeweils gespiegelt der neue und der alte Kopf präsentiert wurde. So musste der Leser erst probieren, wie herum er denn den BACKSTEIN halten musste, um ihn zu lesen.

Und nun wird der BACKSTEIN mit der Ausgabe Nr. 32 schon 20 Jahre alt, wer hätte das im Jahre 1996 jemals gedacht?

Thomas Straßberger

U-Bahnstation Umbenennung

Manch eine/r wird es über die Berichterstattung im Hamburger Abendblatt oder der MOPO mitbekommen haben. Der BACKSTEIN gibt hier Auszüge aus einem Text an Politik und Verwaltung sowie Statements von einigen Persönlichkeiten wieder, die eine Gruppe des Stadtteirates unter nachfolgender Überschrift formuliert bzw. zusammengetragen hat:

„Warum die U-Bahnstation „Dulsberg“ notwendig ist! Auffällig ist, dass der Dulsberg für die meisten Menschen in Hamburg eine „Unbekannte“ ist.

Außenstehenden zu erläutern, wo sich der Stadtteil in Hamburg befindet, vollzieht sich dergestalt: Irgendwo zwischen Barmbek und Wandsbek, oder um die U-Bahn-Station „Straßburger Straße“ herum. Wer tagtäglich im öffentlichen Nahverkehr Hamburgs unterwegs ist, kann damit etwas anfangen. Die meisten anderen wohl nicht. Verbunden werden mit dem Quartier in vielen Fällen Probleme aus den 90er Jahren wie hohe Arbeitslosenquote oder geringes Einkommen. Hat der Dulsberg zusammengefasst also ein Imageproblem?

Der Stadtteirat hat sich 2016 eingehend damit beschäftigt, wie sich der Stadtteil Dulsberg in Hamburg stärker ins Bewußtsein bringen kann. Dabei war eine der überzeugendsten Ideen die Umbenennung eine der drei S-bzw. U-Bahnstationen in „U-Bahnstation Dulsberg“. ...Mit

einem Schlag gäbe es eine örtliche Markierung für alle HVV-NutzerInnen. Eine öffentliche Nennung in einem so komplexen System wie dem HVV kann auch einen Beitrag zur Stadtteilidentifikation leisten.

S- oder U-Bahn-Stationen nach dem jeweiligen Stadtteil zu benennen, hat

darüber hinaus große Tradition in Hamburg. Statistisch tauchen von 103 Hamburger Stadtteilen 47 mit Ihrem Stadtteilnamen direkt („Barmbek“, „Wandsbek“) oder umschrieben („Langenhorn-Markt“, „Eppendorfer Baum“) auf Materialien und Aushängen des HVV auf. 33 Stadtteilen fehlt (noch) eine U- oder S-Bahn-Anbindung. Durch 19 Stadtteile wiederum fährt eine S- oder U-Bahn, ohne dass der Stadtteil im Haltestellennamen genannt ist, in Dulsberg insgesamt drei Mal: Die S-Bahn-Station „Friedrichsberg“ und die U-Bahn-Stationen „Alter Teichweg“ und „Straßburger Straße“ verraten nicht die Stadtteilzugehörigkeit.

Eine U-Bahnstation umzubenennen, ist natürlich mit viel Aufwand verbunden. So sind nicht nur eine Vielzahl von Schildern auszutauschen, auch die Fahrpläne müssen kor-



Anzeige

Der Haarlekin

*mein Friseur
auf dem Dulsberg*

- sympathisch
- kreativ
- qualifiziert

Haare gut, alles gut.



FRISEUR-INNUNG-HAMBURG

Wir machen auch

Hausbesuche

Inhaber: Bjorn Hautø

Öffnungszeiten

Di. - Fr.: 9.00 - 18.00 Uhr

Sa.: 9.00 - 14.00 Uhr

Weitere Termine nach Vereinbarung

Straßburger Straße 7-9

22049 Hamburg

Tel.: 040 - 61 73 48

Mail: der_haarlekin@arcor.de



rigiert werden sowohl für die U1 als auch die Buslinien, die diese Station passieren (36, 39, 23, 171, 271, 600). Darüber hinaus müssen Durchsagen für die jeweiligen Linien neu besprochen werden. Doch gibt es Möglichkeiten der Einsparung. So soll die U-Bahn-Station „Straßburger Straße“ 2018 barrierefrei gemacht werden, unter anderem durch die Installation von Aufzügen. Es bietet sich an, die Umbenennung in diese Bauphase zu integrieren, da sowieso zahlreiche Schilder neu gefertigt werden müssen. Zudem wird es 2018 zu einer Neuauflage von Fahrplänen und Karten innerhalb des HVV kommen, da die U-Bahn-Station „Elbbrücken“ ans Netz gehen soll.

Für die Arbeitsgruppe des Stadtteilrates: Martin Heger, Roger Popp, Markus Pöstinger



Fotos: Jürgen Fiedler

Statements für eine U-Bahnstation Dulsberg

„Sichtbar sein“ und „benannt werden“, zwei wichtige Anliegen für mich als feministische Theologin. Also auch: eine Bahnstation mit dem Namen unseres Stadtteils Dulsberg -und nicht nur mitgemeint bei Wandsbek oder Barmbek. Ich unterstütze die Initiative und freue mich schon auf die Ansage: „Nächste Station: Dulsberg“

Maren Wichern (Pastorin)

Nach einer aufregenden Kindheit in den 50er Jahren bin ich jetzt im Alter wieder glücklich auf dem Dulsberg angekommen. Oh Dulsberg wie hast du dich verändert. Nach Trümmern und Wiederaufbau, nach Höhen und Tiefen in den 80er und 90er Jahren, bist du richtig aufgeblüht und liebenswert. Besonders das letzte Jahr 2016 war voller Highlights für den Dulsberg : Jetzt fehlt nur noch, dass der Dulsberg auch nach außen die nötige Anerkennung erfährt, und dafür der Verkehrsknoten Straßburger Straße mit der U-Bahn U1 und den Bussen 25, 36, 39, 171, 271, 600 in Dulsberg umbenannt wird. Wir Dulsberger haben es einfach verdient!

Helmut Krumm (Bezirksseniorenbeirat)

Ich finde die Idee, die U-Bahnstation „Straßburger Straße“ in „Dulsberg“ umzubenennen super! Dulsberg ist ein liebenswerter Stadtteil, der es gut gebrauchen kann, mehr in den Fokus der Hamburger zu rücken und öfter genannt zu werden. Ich glaube dass der täglich und dann immer mehr selbstverständliche Umgang mit dem Begriff „Dulsberg“ zu einer auf Dauer normaleren und damit immer positiveren Wahrnehmung des Dulsbergs führt.

Florian Schröder (Geschäftsführer BeachHamburg)

Dulsberg, wo ist das denn?“ „Zwischen der U-Bahn Alter Teichweg und Straßburger Straße, am Ring 2“ Ein Dialog, den ich mit vielen Mietinteressenten, geschäftlichen Kontakten und auch im Privatleben schon oft geführt habe. Die Idee des Stadtteilrates, die U-Bahn-Station in „Dulsberg“ umzubenennen kann helfen, dem Stadtteil die Aufmerksamkeit zu verleihen, die er verdient. Denn auch wenn Dulsberg fast ein reiner Wohnstadtteil ist und die meisten Hamburger auf dem Ring 2 nur schnell durchfahren, hat dieser Stadtteil doch eine ganze Menge mehr zu bieten: Beachvolleyballanlage, Freibad, Olympiastützpunkt, großzügige Grünanlagen, Kulturhof, aktive Nachbarschaften und vieles mehr machen den Stadtteil zu einem Ort, mit dem sich die Dulsberger - unsere Mieter - gern identifizieren. Als Vermieter von knapp 2.800 Wohnungen im Stadtteil Dulsberg kann ich dieses Vorhaben im Namen der SAGA Unternehmensgruppe nur begrüßen!

Claudia Dörre (Geschäftsstellenleitung SAGA-Dulsberg)

„Ich bin für eine U-Bahn Station ‚Dulsberg‘, damit jeder weiß, dass er sich jetzt in Dulsberg befindet. Ganz einfach. Nicht irgendwo zwischen Wandsbek und Barmbek, sondern in Dulsberg. Für alle die uns hier besuchen kommen und für alle die hier wohnen.“

Torsten Rebbe (Einrichtungsleitung SOS Kinderdorf Hamburg)

Der Dulsberg, in den 1920 er Jahren vom Oberbaudirektor Fritz Schumacher konzipiert, ist viel mehr als eine bloße Ansammlung von Gebäuden und Straßen. Die charakteristischen Backsteingebäude mit ihren großen begrünten

Innenhöfen und der zentrale Grünzug prägen den Stadtteil in besonderer Weise. In meiner jetzt 18 jährigen Mitarbeit im Stadtteilrat Dulsberg habe ich immer wieder erfahren, wie sehr sich die hier lebenden Menschen mit ihrem Stadtteil identifizieren und in vielfältiger Weise für die Belange des Dulsberges einsetzen. Deshalb wäre es ein wirkliches Signal, durch eine eigene Haltestelle diesem besonderen Stadtteil die Würdigung zu Teil werden zu lassen, die er (schon lange) verdient!

Kerstin Zacher (Vorsitzende des Stadtteilrates Dulsberg)

Immer wieder ist die Rede vom OSP in Dulsberg und kein Mensch weiß wo das ist. Der Zusatz Wandsbek ist immer nötig. Mit der Benennung einer U-Bahn Station „Dulsberg“ rückt der Stadtteil endlich auf die Landkarte Hamburgs.

Ingrid Unkelbach (Leiterin des Olympia-Stützpunktes Dulsberg)

Als ich 2010 die Filiale der Hamburger Sparkasse in der Strassburger Straße übernahm, meldeten sich meine Kollegen am Telefon mit den Worten: „Guten Tag, Hamburger Sparkasse in der Strassburger Str.“ Mittlerweile melden wir uns mit Hamburger Sparkasse in Dulsberg“. Wir sind die einzige Bank in Dulsberg. Wir sind Stolz darauf, ein fester Bestandteil dieses Stadtteils zu sein und bekennen uns klar zu diesem Standort. Um diesen Stadtteil noch bekannter zu machen, unterstützen wir die Initiative zur Umbenennung der U-Bahnhaltestelle.

Axel Baake (Filialleiter Hamburger Sparkasse, Filiale 233 – Straßburger Str.)

Vom Kind bis hin zur Touristin: Viele Menschen erobern sich eine Stadt mit Hilfe des jeweiligen grafischen Verkehrsnetzplans. „Da war ich noch nie, da muss ich auch mal hin“ - so ein entdeckungsfreudiger Finger sollte auch die Möglichkeit bekommen, auf den Dulsberg zu zeigen. Insofern unterstütze ich die Idee einer Umbenennung der „Straßburger Str.“ zu „Dulsberg“. Noch mehr erwärmen könnte ich mich für „Auf'm Dulsberg“ - womit m.E. das Ziel der Unterstützung einer eigenständigen regionalen Identität - nicht so formal und mit einem Schuß Selbstironie - noch besser erreicht werden könnte.

Stephan Rothe (Webmaster von dulsberg.de (seit 1999))

Die einzige „Eliteschule des Sports“ in Hamburg/Schleswig-Holstein liegt in Dulsberg. Wo? Dulsberg - zwischen Barmbek und Wandsbek. Wir sind doch kein Zwischenstadtteil. Wir sind der Dulsberg. Und Berge haben Spitzen. Wir haben spitzen Sportler, spitzen Schulen, spitzen Einrichtungen, spitzen Menschen, spitzen Zusammenhalt und eine spitzen Idee: Wir brauchen eine eigene U-Bahn-Haltestelle: Dulsberg. Damit alle wissen: Nicht zwischen irgendwas, sondern genau hier.

Björn Lengwenus (Schulleiter der Grund- und Stadtteilschule Alter Teichweg/ Eliteschule des Sports)

Anzeige

Mit Sicherheit gut umsorgt

- Häusliche Pflege • Hilfen im Haushalt
- Hausnotruf



Sozialstation Dulsberg

Dithmarscher Straße 32

☎ 040/68 71 92

www.asb-hamburg.de/senioren

... für Hamburg!



Dulsberger Termine

Kulturhof Dulsberg, Alter Teichweg 200

Veranstalter: Stadtteilbüro Dulsberg: STB

Staatliche Jugendmusikschule Hamburg: JMS

arena Dulsberg: arena

DulsArt Kunst- und Kulturverein e. V.: DulsArt

sonst namentlich erwähnt

April 2017

Sa 01.04. 19:00 Uhr	Lesung <i>DulsArt</i>
Fr 07.04. 20:00 Uhr	Comedy mit Moritz Neumeier <i>STB</i>
So 09.04. 11:00 Uhr	Jazz Frühschoppen <i>arena</i>
Fr 21.04. 20:00 Uhr	Konzert Rafael Aguirre <i>JMS</i>
Sa 22.04. 20:00 Uhr	Comedy mit Gesa Dreckmann <i>STB</i>
So 23.4. 15:00 Uhr	Kindertheater <i>STB</i>

Mai 2017

- Fr 05.05. 20:00 Uhr 11. Dulsberge MaiRauschen
STB/T.Fürstenberg
- So 07.05. 10:00 Uhr Tag der offenen Tür *JMS*
- Sa 13.05. 10:00-20:00 Uhr 4. Zupfmusikfestival *JMS*
- So 14.05. 10:00-20:00 Uhr 4. Zupfmusikfestival *JMS*
- Sa 27.5. 21:00 Uhr KulturHOF-Jam *STB*

Juli 2017

- Di 11.07. 19:00 Uhr Sommerserenade *JMS*

August 2017

- Sa 26.08. 21:00 Uhr Ghanaisches Erntedankfest
STB/Ga Verein

September 2017

- Sa 09.09. 21:00 Uhr KulturHOF-Jam *STB*.
- Fr 22.09. 20:00 Uhr Konzert Aniello Desiderio
JMS.
- Sa 30.09. 20:00 Uhr African Awards
STB/AGNA e.V

Oktober 2017

- Do 26.10. 10:00 Uhr Kindertheater *STB*

November 2017

- Fr 03.11. 19:00 Uhr Fingerstylenight
JMS
- Fr 10.11. 20:00 Uhr Krimi-Dinner
STB/Herbstlese
- So 12.11. 11:00 Uhr Jazz Frühschoppen *arena*
- Do 16.11. 10:00 Uhr Kindertheater *STB*
- Sa 18.11. 21:00 Uhr KulturHof-Jam *STB*
- Sa 25.11. 20:00 Uhr Herbstlese-Fest
STB/Herbstlese
- Di 28.11. 19:00 Uhr Wintermusik *JMS*

Dezember 2017

- Fr 1.12. 19:00 Uhr Konzert Jorge Cardoso
JMS
- Sa 16.12. 15:00 Uhr Weihnachtsmärchen *STB*

Weitere Termine im Stadtteil**Mai 2017**

- Sa 06.05. 14-17 Uhr Frühlingsfest vom SOS-
Kinderdorf Hamburg
Elsässer Str.27a
- Sa 06.05. 14-17 Uhr Flohmarkt „Rund um’s Kind“
Mütterberatung Dulsberg
Alter Teichweg 200
Aufbau ab 13:00 Uhr
Anmeldung nicht erforderlich

Juli 2016

- Mi 19.07. 15-18 Uhr Sommerfest vom Spielhaus
Dulsberg Stapelholmer Str. 2
Tel.: 684731
- Sa 22.07. Mega-Open-Air-Event
Die NDR 90,3 und Hamburg
Journal Sommertour 2017
auf dem Straßburger Platz

September 2016

- Sa 02.09. Dithmarscher Straßenfest
Straßenfest mit Flohmarkt,
Bühnen- und Kinderprogramm
Infos: Stadtteilbüro Dulsberg
6528016
- Sa 09.09. 10-18 Uhr Sommerfest vom Haus der
Jugend
Alter Teichweg 200

Regelmäßig stattfindende Termine**Mieterberatung:**

Montag und Mittwoch 15.00-18.00 Uhr
Kulturschloss Wandsbek, Königsreihe 4
22041 Hamburg
Tel: 040-68 28 54 55

Schuldnerberatung:

Barmbek – Diakonie
Wohldorfer Str. 7
22081 Hamburg
Tel: 87 87 99 70

Stadtteiltrat:

jeden 1. Dienstag des Monats, 19.00 Uhr
im Nachbarschaftstreff Dulsberg, Elsässer Str. 15
(April und Mai 2017 in der ehemaligen „Bücherhal-
le Dulsberg“ - Eulenkamp 41)
Informationen: Stadtteilbüro Dulsberg,
Tel. 652 80 16